MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

328 (17.7.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274678

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 9mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezirksgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr 354 21 Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 328 | Freitag, 17. Juli 1936

Oesterreich einsatzbereit gegen die Sowjets

Der Heimatschutz begrüßt das deutsch-österreichische Abkommen

In geschlossener Front

Wien, 17. Juli

Wie die Pressestelle des österreichischen Heimatschutzes mitteilt, fand unter dem Vorsitz des Bundesführers Starhemberg am 15. und 16. Juli in Wien eine Tagung des Führerrates des österreichischen Heimatschutzes statt.

Mit großer Befriedigung nehmen, so heißt es in der Mitteilung u. a. alle Anwesenden die Berichte über den Fortschritt und die Erfolge der organisatorischen Arbeiten in allen Landesorganisationen des österreichischen Heimatschutzes zur Kenntnis. Ueber die politische Lage Europas ebenso wie über die Probleme der Innenpolitik Oesterreichs erstattete Bundesführer Starhemberg ein eingehendes Referat, dem sich eine gründliche Erörterung aller politischer Fragen anschloß, wobei das kürzlich zwischen der österreichischen Regierung und der Regierung des Deutschen Reiches abgeschlossene Uebereinkommen Gegenstand einer ganz besonders eingehenden Aussprache war.

Als Ergebnis der Aussprache wird als einmütige und der Auffassung aller Anwesenden entsprechende Stellungnahme u. a. hervorgehoben: **„Als erste und aktivistischste Kampfbewegung gegen den Bolschewismus auf österreichischem Boden entstanden und zur vaterländischen Erneuerungsbewegung herangewachsen, begrüßt es der österreichische Heimatschutz, daß das zwischen der österreichischen Regierung und der Regierung des Deutschen Reiches abgeschlossene Uebereinkommen einem vom österreichischen Heimatschutz stets bedauerten unnatürlichen und empfunden Zustand ein Ende bereitet. Ganz besonders begrüßt der österreichische Heimatschutz, daß er dadurch in die Lage versetzt wird, im Sinne seiner ursprünglichen Sendung wieder alle Kräfte uneingeschränkt der Bekämpfung der bolschewistischen Bestrebungen widmen zu können. Aus den bekannten Ereignissen und Vorgängen in verschiedenen Ländern Europas zeigt sich in erschreckender Klarheit das planmäßige Vordringen des Bolschewismus und die eindeutige Absicht, ganz Europa zu bolschewisieren. Der österreichische Heimatschutz ist von der Ueberzeugung erfüllt, daß die energische Bekämpfung dieser Weltgefahr ein Gebot der Stunde ist."**

Appelle der Vaterländischen Front

In allen Wiener Bezirken fanden Donnerstag insgesamt 27 Appelle der Vaterländischen Front statt, in denen über die Bedeutung des Abkommens mit dem Deutschen Reich gesprochen wurde. Wie die Pressestelle der Vaterländischen Front mitteilt, waren die Versammlungslokale alle stark besucht, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung an dem politischen Geschehnis der letzten Tage starken Anteil nimmt. Das über die Sommermonate ausgesprochene allgemeine Versammlungsverbot war für Donnerstag eigens aufgehoben worden. Als Redner in den Versammlungen traten die verschiedenen Werbeleiter der Vaterländischen Front in Wien auf.

Keine Geheimklauseln

Amtliche österreichische Erklärungen

Wien, 17. Juli.

Im Bundeskanzleramt fand am Donnerstag eine Pressekonferenz für die Vertreter der Auslandspresse statt. Dabei erörterte Gesandter Eduard Ludwig eine Reihe von Einzelfragen, die in Zusammenhang mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli augenblicklich in der Weltpresse erörtert werden. Zunächst stellte er fest, daß alle Nachrichten über Geheimklauseln des deutsch-österreichischen Akkords falsch seien. Das gleiche gelte von den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine neue europäische Blockbildung. Hinsichtlich des Dreimächteabkommens von Rom erklärte der Gesandte, es werde vom weiteren Verlauf der Dinge abhängen, ob es zu einer Erweiterung der römischen Protokolle komme, die ja den Beitritt allen Staaten offen lassen. Es sei aber natürlich, daß das Deutsche Reich ein volles Recht daran habe, bei einer eventuellen wirtschaftlichen Neuordnung des Donauraumes mitzusprechen. Die Frage der Amnestie sei augenblicklich in einem Vorbereitungsstadium.

Funkbild von der Verhaftung des Attentäters auf König Eduard VIII. Presse-foto
Unser Bild zeigt, wie der Attentäter von der Polizei abgeführt wird.

Ohne Hitler - die Sowjets am Rhein

Ein Engländer fordert Bündnisse mit Hitler und Mussolini

London, 17. Juli

„Daily Telegraph" veröffentlicht an hervorragender Stelle die Zuschrift von Kapitänleutnant Warden Chilcott, der auf die wachsende Gefahr des Bolschewismus hinweist. England müsse sich sofort entscheiden, ob es sich mit dem Bolschewismus einigen wolle, um eine Einkreisung Deutschlands zu erzielen, oder ob es entschlossen und kompromißlos gegen den Bolschewismus, die „finstere Gefahr für die westeuropäische Zivilisation", in die Schranken treten wolle.

Die von Regierungsvertretern angedeutete Politik einer gegen die Mittelmächte gerichteten Anlehnung an Frankreich und Sowjetrußland werde sich als ebenso erniedrigend wie die Abrüstungs- und Sanktionspolitik erweisen. Sie würde außerdem noch viel gefährlicher sein. Während die englische Regierung Frankreich und seine Verbündeten umschmeichelt habe, habe sie Italien und Deutschland mißtrauisch und herausfordernd behandelt.

Der durchschnittliche Engländer lehne eine Berührung mit dem Bolschewismus in irgendeiner Form oder in irgendeinem Lande ab.

Jede Politik, die dieses gewaltige Uebel außer acht lasse, sei unheilvoll, während eine tatsächliche Verschmelzung mit bolschewistischen Ländern nur als ein Selbstmordversuch bezeichnet werden könne. Es sei unleugbar, daß in Deutschland und in Italien diktatorische Regierungen geschaffen worden seien, weil der Bolschewismus in diesen Ländern einen gefährlichen Umfang erreicht hätte.

Hitler und Mussolini müßten als Vorkämpfer der westeuropäischen Zivilisation begrüßt werden. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, dann würden sich die Grenzen des Sowjetstaates heute am Rhein befinden. Indem sich Frankreich mit Rußland und mit der Tschechoslowakei verbündet habe, habe es in Europa in der Gestalt des Bolschewismus eine große Gefahr für sich selbst und für jedes andere Land entfesselt.

Wenn England gezwungen sein würde, sich mit irgendeinem Lande zu verbinden, dann müßten es zum mindesten diejenigen Mächte sein, die den Bolschewismus bekämpfen, nämlich Deutschland, Italien und Japan.

Sommermanöver in den italienischen Alpen
Eine italienische Maschinengewehrabteilung in schwieriger Stellung am Stilfser Joch. Weltbild (M)

„Schwarze Entlastungsoffensive"

Wir haben uns schon wiederholt mit dem Koblenzer Prozeß beschäftigt und mit den Auslassungen katholischer Zeitungen und katholischer Geistlicher hierzu. Wir sehen uns auch heute wieder veranlaßt, eine Stimme zu zitieren, die sich mit dem Hirtenbrief des Erzbischofs Gröber vom 19. Juni befaßt. Diese Veröffentlichung ist jedoch im wohltuenden Gegensatz zu anderen Aufsätzen bestrebt, den Hirtenbrief ins richtige Licht zu rücken.

Die Zeitschrift der „Katholisch-Nationalkirchlichen Bewegung" schreibt unter obiger Ueberschrift in ihrer Ausgabe vom 16. Juli:

„In Baden hat der Erzbischof Gröber am 19. Juni ein Hirtenschreiben erlassen, das in Ton und Inhalt eine einzige Unverschämtheit darstellt. Den berechtigten Vorwurf, daß das römische System mit seiner Moraltheologie und seinem Zölibatszwang die Hauptschuld an den begangenen Verbrechen trage, sucht Herr Gröber dadurch zu entkräften, daß er schreibt, dies sei „gerade so ungerecht und falsch, wie wenn man bei Entartungen und Verbrechen im deutschen Volk die Behauptung aufstellen wollte, das ganze deutsche Volk sei entartet und für die Zuchthauszelle reif". (!!) Nicht genug, Herr Gröber kommt noch gröber. Er meint, das letzte Urteil über die Sittlichkeitsverbrecher werde „der ewige Richter sprechen, der allein weiß . . . wie es dazu kam, daß das Schlechte und Perverse trotz aller übernatürlicher Mittel über das Gute Herr wurde. Der Allwissende allein weiß und wertet es auch, wie weit abnormale Veranlagungen belastend und zugleich entlastend vorlagen . . ." Ei, ei, welch' bekannte Melodei! Aehnlich sprach doch der berüchtigte Sexualjude Dr. Magnus Hirschfeld! Die „entlastende abnormale Veranlagung" ist

ein Schlagwort vergangener Zeiten gewesen, und es berührt sonderbar, daß diese Parole jüdischer Sexualforscher heute von einem hohen Kirchenfürsten aus der Versenkung hervorgeholt werden muß. Ob allerdings die deutschen Richter auf solche Töne hören werden, müssen wir stark bezweifeln.

Wenn Herr Gröber dann die Art der Berichterstattung über die Prozesse beklagt, so darf man doch höflichst daran erinnern, daß 1. die Tatsache, daß sich unter rund 500 franziskanischen Prozeßbrüdern weit über die Hälfte „Prozeßbrüder" befinden, schon des Aufsehens wert ist und 2. daß die schwarze Presse vor 1933 sich ohne Rücksicht auf die Gefühle der Betroffenen oder das Seelenheil Jugendlicher geradezu im Schmutz gebadet hat, wenn etwa ein kleinerer oder größerer Unterführer der NSDAP sich irgendwie verfehlt hatte.

Wenn bisher der Gröbersche Ton schon reichlich kräftig war, so steigert sich der Herr Erzbischof nun maßlos und scheut auch vor den gröbsten Anwürfen nicht zurück. Er schreibt:

„Das Gute schreibt man ins Wasser, das Schlechte dagegen schreit man mit stentorhaften Solostimmen und wohlgedrillten Sprechchören über Stadt und Land. Freilich langweilt auch das Pikanteste (sic) zuletzt und bedarf, wenn es wirksam werden soll, verstärkter Aufmachung und Uebertreibung, die auf Kosten der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gehen ... Es dürfte weiterhin auch nicht gerade den Kulturgrad einer Presse erhöhen, wenn man ... immer wieder ganze Spalten in lärmendem Rot- und Schwarzdruck mit diesen Devisen- und Skandalprozessen anfüllt, wie es in der Zeit vor dem Umbruch nur einer gewissen Großstadtpresse marxistischen Stempels beliebte."

Der haltlose Vorwurf der Unwahrhaftigkeit und Ungerechtigkeit, der hiermit den deutschen Schriftleitern gemacht wird, bedarf ebensowenig eines Kommentars, wie die Gleichsetzung der verantwortungsbewußten deutschen Presse mit den marxistischen Sumpfblättern der Vergangenheit.

Den Höhepunkt gröblicher Beleidigung aber stellt folgende Behauptung dar: **„Wenn irgendein Priester oder eine Ordensperson fehlt, so stellt man es in zweckdienlicher Ausweitung dar und gönnt dabei dem Verteidiger nur ein ganz kurzes, belangloses oder vielleicht gar noch belastendes Wort."**

Wir müssen gestehen, daß die hierin enthaltene Unterstellung, der deutsche Rechtsanwalt werde bei der Verteidigung angeklagter Ordenspersonen von irgendjemandem in der Ausübung seines Verteidigungsamtes behindert, eine unerhörte, schwere Beschimpfung aller deutschen Rechtswahrer darstellt, wie man sie bisher nur von verhetzter Emigrantenseite gewohnt war!"

Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Auto stürzt in einen See

Schweres Unglück bei Schwyz — 5 Tote

Bern, 16. Juli.

In der Nähe von Schwyz fuhr der Kraftwagen des Franzosen Abbé Courtois, der mit seinem Auto eine Reise durch die Schweiz unternommen und dabei eine Frau aus Genf mit ihren drei Kindern mitgenommen hatte, in den Lauerzer-See. Alle fünf Insassen des Wagens ertranken.

Einleitende Konferenz in London

Frankreich fügt sich endlich den englischen Wünschen

Paris, 17. Juli.

Obwohl man in Paris mit der Haltung der englischen Regierung in der Frage der geplanten Dreierkonferenz nicht zufrieden ist, versucht man, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und schließt sich, wenn auch nur zögernd der englischen Forderung an, wenn auch die Zusammenkunft nur einen vorbereitenden Charakter haben und gewissermaßen als Einführung für eine spätere Konferenz dienen soll, deren Rahmen noch nicht festgestellt ist, an der jedoch auf alle Fälle Deutschland und Italien teilnehmen sollen.

In französischen zuständigen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die vorbereitende Konferenz zwischen den drei Mächten Frankreich, England und Belgien am 23. Juli in London stattfinden wird. Sie wird voraussichtlich zwei Tage dauern. Die Konferenz der fünf Mächte soll im Laufe des Monats September stattfinden, auf alle Fälle noch vor der nächsten Völkerbundsversammlung.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, weist darauf hin, daß das englische Kabinett die Verhandlungen mit Deutschland nicht als gescheitert betrachte, sondern im Gegenteil neue Schritte unternehmen wolle, um Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu führen. Man dürfe hoffen, daß die kommende Konferenz in einem so weiten Rahmen als möglich stattfinde. Denn eine ausgesprochene Locarnokonferenz würde nur dann Sinn haben, wenn es sich darum handele das internationale Gesetz in der ehemals entmilitarisierten Rheinlandzone wiederherzustellen. Da in dieser Frage aber das Spiel verloren sei, sei es besser den gesamten deutschen Fragenkomplex sowohl im Osten wie im Westen zu behandeln.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" stellt mit unverhohlenem Aerger fest, daß England zwar bereit sei, an einer Dreierkonferenz teilzunehmen, daß aber Frankreich der englischen Abneigung Rechnung tragen müsse, sich augenblicklich in Gegensatz zu Deutschland zu stellen.

Anstatt die ärgerliche Vergangenheit zu prüfen, um daraus politische Schlußfolgerungen zu ziehen, werde man in Brüssel nach Möglichkeiten suchen, Italien und Deutschland an den Verhandlungstisch zu führen.

Für eine Konferenz mit den Sowjets

Was die französische Regierung aber nicht wünsche, sei eine Konferenz zu fünft. Französischerseits wünsche man aber eine noch viel mehr erweiterte Konferenz, denn die zu behandelnden Fragen gingen über den Rahmen Locarnos hinaus. Es handle sich um das gesamte europäische System, denn Deutschland und Italien würden sicherlich die Frage einer Reform des Völkerbundes aufwerfen, und dies genüge allein, um die Anwesenheit Sowjetrußlands notwendig zu machen (!).

Der „Figaro" stellt fest, daß die englische Regierung im Grunde genommen nicht von ihrem bisherigen Standpunkt abweichen werde, d. h. daß sie sich nach wie vor von einer Dreierkonferenz nichts anderes verspreche, als eine Feststellung der Uebereinstimmung zwischen Paris, Brüssel und London über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland.

Das Elsaß gegen die Volksfront

Protest gegen die Aufpflanzung der Sowjetfahnen

Paris, 17. Juli.

Der „Jour" berichtet, gelegentlich der Reise des Unterstaatssekretärs de Tessan nach dem Elsaß habe eine Abordnung elsässischer Industrieller und Landwirte ihm eine Denkschrift überreicht, in der es u. a. heißt:

„Fabriken und landwirtschaftliche Betriebe sind von den Arbeitern unter der Drohung von Rädelsführern besetzt, die diesen Betrieben fernstehen.

Wir sind von unserem Besitz verjagt, auf den man die sowjetrussische Fahne pflanzt und dies anscheinend in Uebereinstimmung mit der Regierung.

Gesetze, die von unverantwortlichen Aufwieglern aufgezwungen werden, bedrohen unsere Freiheit, zerstören unsere Landwirtschaft, unseren Handel und unsere Industrie und führen zu einem schrecklichen Haß unter den Volksgenossen. Wir halten es für unsere Pflicht, ihnen zuzurufen: „Paßt auf!" Der Elsässer ist nicht gewillt, noch länger die Schmach über sich ergehen zu lassen, unter der Sowjetfahne zu leben. Er verlangt die Achtung seines Eigentums, seiner Sitten und Gebräuche und seiner Einrichtungen.

Das Elsaß hat gegen die Volksfront gewählt, und es ist nicht gewillt, die Folgen eines unsinnigen Experiments

zu tragen, das den Ruin über das ganze Land bringt, und von dem nur eine Minderheit der Bevölkerung profitiert."

Wieder Streikterror in Paris

Paris, 17. Juli.

Die Angestellten der Fleischereien und Feinkostgeschäfte haben in einer am Donnerstagabend abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Freitag erneut in den Streik zu treten. Als Begründung führen sie an, daß die Arbeitgeber das vor kurzem unterzeichnete Abkommen nicht eingehalten hätten. Auch die Arbeiter der französischen Tabakregie sind in den Streik getreten.

Pariser Lebensmittelgeschäfte geschlossen

Der Polizeipräsident von Paris hat in Durchführung der letzten Abkommen über die Arbeitszeit im Lebensmittelgewerbe eine Verfügung erlassen, wonach alle Lebensmittelgeschäfte, mit Ausnahme der Bäckereien, gezwungen sind, am Montag jeder Woche zu schließen. Lediglich der Verkauf von Milch ist zwischen 7 und 9.30 Uhr morgens gestattet.

Mexiko ohne Licht und Strom

Mexiko-Stadt, 17. Juli.

Die Arbeiter und Angestellten der Mexican Light Power Co. traten am Donnerstag wegen Lohnforderungen in den Streik. Einigungsverhandlungen, die mit der Gesellschaft während der ganzen Nacht geführt wurden, wurden am Donnerstagvormittag ergebnislos abgebrochen. Seit 12 Uhr ist Mexiko-Stadt und ein großer Teil des Landes ohne elektrischen Strom.

Die Streikenden versorgen lediglich den Nationalpalast des Kriegsministeriums, das Verkehrsministerium, die Feuerwehr, zwei Krankenhäuser, das Rote Kreuz, den staatlichen Funkdienst und die Straßenbeleuchtung mit Strom. Alle übrigen staatlichen und privaten Betriebe, Wohnungen und Kanzleien sind vom Streik betroffen. Für die Wirtschaft werden schwere Schäden befürchtet. Das Erscheinen der Zeitungen ist unmöglich. Der Streikbeschluß erregt auch deshalb besonderes Aufsehen, weil die Regierung arbeiterfreundlich ist.

In Kürze

Das Luftschiff „Hindenburg" traf um 11.45 Uhr über dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main ein. Es warf dort die Post ab und wird noch einige Zeit über Frankfurt und seiner Umgebung kreuzen. Die Landung dürfte voraussichtlich gegen 17 Uhr erfolgen.

*

Wie verlautet, soll die Unterzeichnung des Meerengenabkommens auf Dienstag verschoben werden, um dem rumänischen Außenminister, dessen Reisepläne sich in den letzten Tagen wiederholt geändert haben, die Teilnahme zu ermöglichen.

*

Die Reichsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung veranstaltet vom 1. bis 5. September in München den ersten deutschen Heilpflanzenkongreß. Gleichzeitig wird der internationale Verband zur Förderung der Heilpflanzengewinnung eine Hauptausschußsitzung abhalten.

*

Die in den letzten Tagen im Ausland verbreiteten beunruhigenden Meldungen über die Lage in Ostafrika entbehren, wie die Agenzia Stefani feststellt, jeder Begründung. Die Lage in Ostafrika ist, so heißt es in der Richtigstellung der amtlichen Nachrichtenagentur weiter, vollkommen normal. Einen Beweis dafür bilden die täglichen Unterwerfungen von Häuptlingen und Eingeborenen.

*

Die „Morning Post" meldet, daß die Regierung infolge der zunehmenden Judengegnerschaft der englischen Faschisten ein Verbot politischer Uniformen erwäge.

*

Durch kaiserlichen Befehl wird der Belagerungszustand in Tokio mit dem 15. Juli aufgehoben.

Mannheim kam im Rundfunk der letzten Woche zweimal zu Wort

Gedenkstunde für Lersch / „Die Liebe des Flohkönigs" aus Stuttgart

Im Juni ist unerwartet der Arbeiterdichter Heinrich Lersch von uns gegangen, der noch einige Monate vorher in Mannheim vor der Bevölkerung sprach und aus seinem Leben erzählte. In einer Gedenkstunde aus Stuttgart wurde das Bekenntnis des Toten noch einmal wach, der herauswuchs aus Arbeiternot und Arbeitersehnsucht in das Reich der Poesie. Lersch befreite den Dichter, der mit ihm geboren war, in sich aus der Schlacke der Kohlenhalden und Hemmungen. Er war es, der sich aus dem eigenen Bewußtsein emporsang zum Bewußtsein seiner Kameraden im Ring und Ringen seines Volkes, sich durchrang zur Freiheit, welche ihr Ziel in der Verbundenheit der Hände und des Geistes erkennt. All das verklärt sich in der Treue zu Deutschland, für das Lersch im Kriege kämpfte, wie er für es gearbeitet hat. — Walther Neuschle hatte Lerschs Lieder prachtvoll zusammengestellt. Sie dürften nicht das einzige bleiben, was der Rundfunk von diesem großen Lebensgestalter sendet, der in unverlierbarem Werke weiterwirkt.

Gedenkstunde aus Mannheim

Eine Gedenkstunde anderer Art brachte die Abteilung Baden aus Mannheim zum Gedächtnis Lina Sommers, die am 8. Juli 1864 geboren wurde. Wie in einer gemütvollen Serenade klangen die Lieder eines gemischten Chores auf, Gedichte der deutschen Frau und heitern Pfälzerin, — Verse von der Heimat, von der Menschenseele wurden vorgetragen. Auch der Handharmonikaspieler fehlte nicht, der die verbindende „absolute" Musik bot, aus der heraus wie ein Programm „Der Jäger aus Kurpfalz" und andere Volksweisen kicherten. Pfälzer Humor in heimischer Mundart mischte sich darin, Worte vom Wein und von den „Krischern" rundeten das Bild, immer wieder in Gesang und Klänge ausmündend, wie sie das Pfälzerland durchschweben. Die Kurpfälzer Truppe unter Leitung von Karl Hans Münnich (Heidelberg) stellte sich ganz in den Dienst der Dichterin, die vor vier Jahren von uns ging.

Auch in einer Stunde der „Schönen badischen Heimat" aus Mannheim, die Adolf Sexauer sehr glücklich zusammengestellt hatte, kam Karl Hans Münnich und die Seinen zu voller Wirkung. „Bald gras' ich am Neckar" hieß die nette Flußfahrt eines heimgekehrten Amerika-Deutschen im Kreise junger Verwandten. Zeltlager, Fischreiher, Neckarburgen, Mondschein und Sternennacht, das Nachtigallen-umsungene Notburga-Grab — all dies Landschaftliche vereinte sich mit Sage und Stimmung, mit Humor und frohen Liedern zu einem Wasserbild, wie man es gerne in der Natur selbst erleben möchte.

Hörspiel aus Stuttgart

Aus Stuttgart kam ein reizendes Hörspiel vom Verfasser der hier schon besprochenen „Lieder Germaniens" unter dem lustigen Titel: „Die Liebe des Flohkönigs", das die Fähigkeit Karl Kanigs als eines ausgesprochenen Funkdichters von einer neuen Seite beleuchtete. Er gestaltet hier eine Kleinstadtkomödie, über die man weidlich lacht. Direktor Herakles vom Flohzirkus auf der Pfingstwiese kann sich ruhig mit Emanuel Striese aus dem „Raub der Sabinerinnen" messen. Aber die Liebe des Flohkönigs, wie Herakles genannt wird, zu einer jungen Jahrmarktsängerin hebt ihn darüber hinaus. Die Feuersbrunst der Budenstadt, die voraufgehende Maiennacht mit Flieder, Nachtigallen und Froschkonzert, und die Lösung des sich schürzenden Knotens machen das Stück zu einer wertvollen Dichtung.

Ein Funklustspiel in schwäbischer Mundart dichtete Ludwig Hofmeier und wurde von Karl Köstlin aus Stuttgart gesendet: „Der Radfahrerverein Concordia macht einen Ausflug". Die Komödie spinnt sich um die Aufführung eines heitern Stückes in diesem Radfahrerklub, — und um die heikle Frage der Rollenbesetzung. Daraus entwickelt sich ein Drama — eine richtige Katastrophe, in deren Mittelpunkt als Theater im Theater der Schwank „Der Teufel im Kamin" steht. Alles kommt zu einem glücklichen Ende, und auch der Hörer ist zufrieden.

Wiederholung von Funkspielen

Die wichtige Frage der Wiederholung von Funkspielen tauchte auf, als man aus Stuttgart das Bild „200 Jahre württembergische Artillerie — zu ihrer Gründung durch Herzog Karl Alexander" zum zweiten Male hörte. Gute Spiele könnten im Rundfunk sehr wohl auch mehrmals gebracht werden, so daß sich schließlich eine Art Spielplan herausbildet, der allerdings alles Stereotype vermeiden muß.

Auch die mit guter Musik durchsetzte Gedichtstunde fand sich diesmal im Wochenprogramm, und mit Genuß hörte man die Sendungen: „Ein Garten ist die Welt" und „Es reift das Korn". — Außerdem hörten wir einige kleinere Sendungen, so daß wir mit der Verteilung von Wort und Klang in der Gesamtdarbietung wohl zufrieden sein konnten. Dr. R.

Ehrenvoller Auftrag für einen Bildhauer. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hatte vor einiger Zeit den Hamburger Bildhauer Hans Twesten durch die Reichskammer der bildenden Künste beauftragt, ein Hoheitszeichen des Deutschen Reiches zu schaffen. Das wundervoll gelungene Werk, das in Terrakotta ausgeführt wurde, ist in diesen Tagen in der Landesstelle Hamburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zur Aufstellung gekommen.

Wettbewerb für Gebrauchsgrafik. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen hat zur Erlangung eines Werbeplakates für die Stadt Essen einen Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem namhafte Preise zur Verteilung kommen werden. Alle Interessenten können die Wettbewerbsbedingungen beim Landesleiter Essen der Reichskammer der bildenden Künste, Essen, Bahnhofstraße 9, erhalten.

Das Bühnenjahrbuch 1936. Das Bühnenjahrbuch 1936, von der Leitung des Badischen Staatstheaters soeben zum Schluß der Spielzeit herausgegeben, weist einen besonders reichhaltigen Bildschmuck auf, der allein schon geeignet ist, von der umfangreichen Arbeit der verflossenen zehn Spielmonate zu zeugen. Alles, was hier im Lichtbild festgehalten ist, ernste und heitere Aufnahmen, zusammen mit den hübschen Zeichnungen, die etwas von den Vorgängen hinter der Bühne verraten, läßt erkennen, wie das Theater von jedem ihm „Verfallenen" die letzte Kraft fordert, doch faßt noch mehr sprechen Zahlen von dem Geleisteten, wenn wir hören, daß die Oper insgesamt 35 Werke in 143, die Operette fünf Werke in 37, die Tanzgruppe neun Werke in 14 Aufführungen und das Schauspiel 32 Werke in 188 Vorstellungen herausgebracht hat. Viele und wertvolle Anerkennungsworte sind der Karlsruher Theaterleitung ausgesprochen worden, die ebenfalls das Bühnenwerk vermittelt und die den Widerhall erkennen lassen, die seine Leistung in weiten Kreisen finden.

Dr. Goebbels Schirmherr der Detmolder Grabbe-Woche. Vom 26. September bis 2. Oktober findet in Detmold die Grabbe-Woche statt, deren Schirmherr der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übernommen hat. Auf dieser Feier, die zum 100. Todestage des Dichters veranstaltet wird, werden die Bühnen der engeren Heimat Grabbes, die Stadttheater in Detmold, Düsseldorf, Hannover, Bochum, Münster und Bielefeld die bedeutendsten Werke Grabbes zur Aufführung bringen.

MARCHIVUM

„Il Giornale di Addis Abeba" heute neu

Die erste abessinische Kolonialzeitung in Berlin / Weltgeschichte am Zeitungsstand

Berlin, 17. Juli.

In Berlin ist die erste Nummer der in Addis Abeba erscheinenden italienischen Zeitung „Il Giornale di Addis Abeba" eingetroffen. Ein Blick in das Blatt vermittelt uns ungewöhnlich lebendige Eindrücke vom heutigen Leben und Treiben in der Hauptstadt Abessiniens.

„Il Giornale di Addis Abeba; Il Giornale di Addis Abeba ..." Durch die Straßen der abessinischen Hauptstadt laufen halbwüchsige, dunkelhäutige Jungen und versuchen, die für ihre Zungen ungewohnten Worte richtig auszurufen. In der Hand schwingen sie ein sechsseitiges bedrucktes Blatt — die erste italienische Zeitung Abessiniens. Nun hat sie auch den Weg nach der deutschen Reichshauptstadt gefunden. An einem Zeitungsstand des Berliner Westens haben wir sie entdeckt und mit brennendem Interesse durchgeblättert.

Diese sechs engbedruckten Seiten, halb mit italienischen und halb mit amharischem Text, erzählen von den häuslichen Sorgen des Mieters, der sich in seiner neuen Wohnung einrichten muß. In großer Ueberschrift wird die Konstitution des Imperiums angekündigt. Das Beamtenstatut, die finanzielle Verwaltung werden erläutert, aber neben diesen großen Problemen erörtert man in der Stadtchronik die vielen kleinen Regelungen, die von den neuen Verwaltungsbehörden täglich in großer Anzahl getroffen werden müssen. Aber gerade diese unscheinbaren Dinge am Rande der Weltgeschichte vermitteln uns ein lebensnahes Spiegelbild des Abessiniens von heute.

Da ist zum Beispiel der Preis der Barbiere. Scheinbar haben die Herren Friseure in den letzten Wochen und Monaten „Konjunktur-Preise" verlangt. So geht das nicht weiter, schließlich kann ja nicht die ganze italienische Armee mit Vollbärten umherlaufen, nur weil Figaro allzu geschäftstüchtig ist! Also verkündet das „Il Giornale di Addis Abeba" den neuen Tarif: Rasieren 2 Lire, Rasieren und Haarschneiden 5 Lire, Haarwäsche 2 Lire. Diese Preise gelten aber, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, nur für die Läden im Stadtzentrum. Für die Friseure, die unter freiem Himmel auf dem Markt ihre Kunden abfertigen, hat man vorläufig noch keinen Tarif festlegen können, aber das „Giornale" verspricht, in seiner nächsten Nummer darauf zurückzukommen.

Der Schmeling-Kampf am Tana-See

Eine Spalte weiter beklagt sich der Vizekönig über — die ungenügende Regelung des Autoverkehrs vor seinem Palast. Es scheint da im vizeköniglichen Park arge Verkehrsstockungen gegeben zu haben, denn nun sollen endlich alle die „inconvenienti" beseitigt werden durch die Schaffung eines großen Parkplatz, auf dem alle Wagen dann „razionalamente" aufgestellt werden können.

„Avviso" ist eine Notiz überschrieben, durch die alle Schuldner und Gläubiger des bei den Unruhen am Vorabend des Einzuges der Italiener ermordeten Kaufmanns Chamsan Haider Ali El Asouadi eingeladen werden, sich zu vereinigen, um mit seinem Nachfolger, dem ehrenwerten Abdallah Auon Alunad El Asouadi, die weitere Fortführung des Geschäftes zu besprechen.

Neben dem Bericht über einen koptischen Gottesdienst zu Ehren des San Michele steht die Beschreibung der letzten großen Bersaglieripaade. Die Lufttruppen schreiben über ihre Arbeit am Ausbau des neuen Flughafens Addis Abeba, der ein asphaltiertes Rollfeld erhält. Ein paar Zeilen weiter werden wir hinausgeführt in die weite Welt. Die Bürger von Addis Abeba erfahren, daß „il Cancelliere Hitler" das olympische Dorf in Berlin einweihte und der „pugilatore illustro" Max Schmeling den Neger Joe Louis in der zwölften „represa" k. o. schlug.

Nein, man ist nicht mehr abseits von der Welt in Addis Abeba, das zeigen auch die Anzeigen. Italiener Firmen werben für Sprachführer oder fordern die Soldaten auf, ihnen die Felle von abessinischen Raubtieren zu schikken. Die „Pellicceria Mazzanti" in Rom zahlt nicht nur gut, sie erklärt sich auch bereit, die bearbeiteten Beutestücke einzufärben und präpariert nach Abessinien zurückzuschicken.

„Vertreter für Arzneien gesucht!"

Der Dottore C. A. Caracatsanis dagegen kündigt an, daß er soeben seine Praxis eröffnet habe. Er ist aber nicht etwa nur Zahnarzt, nein, sein Inserat gibt außerdem an, daß er Chirurg und Diplomat sei.

Natürlich berichten auch schon die faschistischen Organisationen von ihrer Tätigkeit. Im Fascio „Lidia Rocca" lernen die Abessinier das Modelied des Feldzuges von der „piccola Abessina", und in einem kleinen Leitartikel wird die Frage besprochen, ob man den schwarzen Ballisarekruten die faschistische Uniform anziehen oder ihnen den „Schammar" lassen solle.

Nur ein Teil dieser Artikel ist unter dem Zeichen des „Fascio" auch in den wunderlichen amharischen Lettern abgedruckt. Sie werden den Abessiniern, die Lesen können, übergeben, damit sie durch öffentliche Vorträge im ganzen Land verbreitet werden. Lange, so verkündet das „Giornale di Addis Abeba" wird das nicht mehr nötig sein, denn alle „schwarzen Freunde" sollen nun bald in die Geheimnisse des Lesens eingeweiht werden.

Rein äußerlich scheint nach der Lektüre dieser ersten italienischen Kolonialzeitung „in Abessiniens nichts Neues" zu sein, aber an einer kleinen Notiz, die von neuen Unterwerfungen von Stammeshäuptlingen spricht, ersieht man, daß der Krieg immer noch seine Wellen schlägt. Und neben der Anzeige eines Briefmarkenhändlers, der sich den Abessiniern empfiehlt, ist auch die Annoce eines italienischen Laboratoriums zu finden, das einen Vertreter für seine Arzneien gegen die furchtbaren Tropenkrankheiten der neuen Kolonie sucht . . .

Japanische Olympia-Teilnehmer ehren deutsche Helden — Weltbild (M)

Mitglieder der japanischen Olympiamannschaft legten im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Bilanz des spanischen Terrors

Gil Robles' Anklagen gegen das herrschende System

Madrid, 17. Juli.

Die spanische Regierung hat nunmehr die Veröffentlichung der kürzlich in der Sitzung des Ständigen Landtagsausschusses gehaltenen Rede des Führers der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, genehmigt, die eine schwere Anklage gegen die herrschenden Zustände ist.

Gil Robles wandte sich zunächst gegen eine Verlängerung des Alarmzustandes, da dieser in der Hand einer unfähigen Regierung keinen Sinn habe. „Hat der Ausnahmezustand die Anarchie, den moralischen und materiellen Ruin Spaniens verhindert? Die Antwort gibt folgende Statistik: In den letzten 27 Tagen sind zehn Kirchen in Brand gesteckt, 21 Menschen ermordet, 224 Menschen teilweise schwer verletzt, 74 Bomben und 58 andere Explosivkörper gelegt, 15 Generalstreiks und 129 Teilstreiks erklärt worden."

Weder das Lebensrecht des Bürgers, noch das Vereinsrecht, noch die Freiheit der Arbeit, noch die Unverletzlichkeit des Heimes wurde von dieser Regierung auch nur im entferntesten gewährleistet. Für jeden neuen Fehler, den die Regierung mache, müsse der Faschismus herhalten. Die Faschisten, die bei der letzten Wahl nur einige tausend Stimmen erhalten hätten, würden bei einer Neuwahl eine überwältigende Mehrheit bekommen, da das Volk an der Gesetzlichkeit der Demokratie zu zweifeln beginne.

Gil Robles ging dann auf die Ermordung Calvo Sotelos ein und wies zunächst die Vermutung zurück, daß es sich um einen politischen Racheakt für einen wenige Stunden vorher erschossenen marxistischen Polizeioffizier handeln könne. Die Tat sei vielmehr von langer Hand vorbereitet gewesen, und die Regierung treffe die schwerste kriminelle, moralische und politische Verantwortung, weil sie von der Gefahr, die Sotelo drohte, keine Notiz genommen habe, bis sich die Drohungen schließlich in der Nacht zum Montag verwirklichten. Besonders die Tatsache, daß die Hüter der öffentlichen Ordnung selbst die Tat begangen hätten, zeuge von dem dunklen Spiel, das in Kreisen der politischen Führung des Landes getrieben worden sei.

Wörtlich schloß Gil Robles, an die Regierungsmitglieder gewandt: „Ihr könnt euch im Parlament ein Vertrauensvotum erteilen lassen. Das befreit euch aber nicht von dem Blute Calvo Sotelos, das an euch klebt und euer ganzes Regierungssystem befleckt. Ein Abgrund trennt das Volk von der Farce des Parlaments. Der Tag wird kommen, da sich die von euch gepredigte Gewalt gegen euch selbst wendet!"

Olympiafahrt des „Hindenburg"

Berlin, 16. Juli.

Um den Besuchern der Olympischen Spiele eine besondere Ueberraschung zu bereiten, wird das Luftschiff „Hindenburg" der Deutschen Zeppelinreederei anläßlich der Eröffnung der Olympischen Spiele der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Dabei sollen möglichst viele Städte und Ortschaften berührt werden, um wenigstens einen Teil der bei der Deutschen Zeppelinreederei eingelaufenen Gesuche um Ueberfliegung zu erfüllen.

Für die Olympiafahrt des Luftschiffes „Hindenburg" sind bereits alle Plätze fest vergeben, so daß keine weiteren Fahrgäste angenommen werden können. Die beförderten Briefe und Postkarten erhalten einen Sonderstempel mit der Inschrift: Luftschiff „Hindenburg, Olympiafahrt 1936.

Mönche gehen nach Abessinien

EP. Rom, 15. Juli. (Eig. Meldg.)

Der Papst hat eine aus Kardinälen und Prälaten bestehende Sonderkommission zum Studium der kirchlichen Organisation Abessiniens eingesetzt.

Diese Organisation wird so schnell wie möglich dem Papst einen Durchführungsplan unterbreiten. Wie verlautet, werden in dem neu eroberten Gebiete insgesamt zwölf Vikariate und apostolische Präfekturen errichtet. Die Missionare werden unter den kirchlichen Orden Italiens ausgewählt, so daß auf abessinischem Boden ausschließlich Missionare italienischer Nationalität wirken werden. Salesianer, Kapuziner und Mitglieder des Consolata-Ordens werden demnächst zum Papste berufen werden, der ihnen diese neue Missionsaufgabe anvertrauen wird. Die Vorsteher der genannten Orden sind von der Kongregation der Propaganda Fide bereits aufgefordert worden, Vorbereitungen für die Auswahl der Missionare zu treffen.

Rückzug der Kwantung-Armee

Schanghai, 16. Juli. (HB-Funk.)

Die Kwantung-Armee hat zur Verkürzung der Verteidigungslinie den Nordzipfel der Provinz geräumt und sich auf Pintak zurückgezogen. Damit hat die Armee ein Gebiet aufgegeben, das etwa so groß ist wie Sachsen. Die Juhanmou-Armee drängte in das von Truppen entblößte Gebiet nach und besetzte die Stadt Schaukwan, die bisher Hauptquartier der Nordgruppe der Kwantung-Armee gewesen ist. Bisher ist es zu keinen Gefechten gekommen, da die Juhanmou-Truppen offenbar auf einen Umbruch bei der Kwantung-Armee hoffen.

Goethes Reisewagen am Ziel — Weltbild (M)

Der rund 150 Jahre alte Reisewagen Goethes, mit dem der Dichter „die Landschaft in Besitz nahm", nach seiner eintägigen Fahrt von Weimar nach Berlin vor den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, wo er für die Ausstellung „Deutschland" im Rahmen der Thüringer Sehenswürdigkeiten seinen Platz findet.

Glückwünsche an Eduard VIII.

Freude über das Mißlingen des Anschlags auf den König

London, 17. Juli.

Aus allen Teilen Großbritanniens trafen am Donnerstag Botschaften ein, in denen die Freude über das Mißlingen des Anschlages auf König Eduard zum Ausdruck kommt. Auch aus zahlreichen ausländischen Staaten wurden dem König Glückwünsche übermittelt. In den Morgenblättern wird besonders auch das Telegramm des Führers an König Eduard hervorgehoben. In der kanadischen Provinz Ontario sind für den kommenden Sonntag Dankgottesdienste in sämtlichen Kirchen anberaumt worden.

Die Berichte über den mißglückten Anschlag füllen die Spalten der Morgenpresse. In großen Leitartikeln drücken die Zeitungen ihre Genugtuung darüber aus, daß das Leben des Königs verschont wurde. In allen Berichten wird die Kaltblütigkeit hervorgehoben, mit der König Eduard trotz des Zwischenfalles seine Truppeninspektion beendete. Die erste, die ihn zu der glücklich überstandenen Gefahr beglückwünschte, war die Königinmutter, die ihn nach der Rückkehr im Buckingham-Palast empfing. Am Nachmittag begab sich der König zum Golfspiel nach Coombe Hill.

Der Verteidiger des Täters McMahon, ein Rechtsanwalt namens Kernstein, erklärte am Donnerstagabend im Auftrage seines Klienten, daß er keinen Meuchelmord vorgehabt habe. Bei der Untersuchung soll, Pressemeldungen zufolge, festgestellt worden sein, daß die im Abzuge befindliche Revolverkammer nicht geladen gewesen sei, während die übrigen geladen waren.

Wie „Daily Expreß" meldet, ist McMahon ein Ire, der in Glasgow beheimatet ist. Sein eigentlicher Name ist Jerome Bannigan. Er bezeichnet sich als Sozialreformer und soll sich an dem Propagandafeldzug der Multimillionärin van der Elst gegen die Todesstrafe beteiligt haben. Sein Bruder ist ein katholischer Priester in Dublin.

MARCHIVUM

Sommerliche Reise ins Grenzland am Oberrhein

Eine Fahrt durch die schöne Landschaft, stille Dörfer und arbeitsreiche Stätten

II. Teil

Die Fahrt führt vorbei an Murg, dem Hauptzugangsort zum wildromantischen Murgtal und Kleinlaufenburg, in dessen Mauern sich das mächtigste Kraftwerk Europas erhebt — die Turbinen leisten 50 000 Pferdekräfte, können aber bei Hochwasser bis zu 100 000 Pferdekräfte schaffen — und dann sind wir in Albert-Hausenstein.

„Hausenstein, Bezirksamt Waldshut", so lesen wir auf einem amtlichen Schild am Ortseingang. Diesen Ortsnamen wird man wohl kaum in einem deutschen Reiseführer finden und dennoch ist Hausenstein ein ganz bedeutender Ort, es ist die kleinste Stadt des Deutschen Reiches.

In Hausenstein gibt es nur eine Straße, die mitten durch die aus 32 größtenteils alten und malerischen Häusern bestehende Stadt hineinführt, gebettet zwischen den wilden Rheinstrom und steil in die Höhe ragender Berge. Auf halber Höhe des steilen Abhanges liegt mitten in der Stadt das kleine Kirchlein und in unmittelbarer Nähe, ganz im Grün versteckt, die Burgruine, die an die große Zeit Hausensteins erinnert.

Hausenstein, das durch eine eigene Fähre mit der Schweiz verbunden ist und an der großen internationalen Autostraße Bodensee—Schaffhausen—Waldshut—Basel liegt, ist eine alte Stadt, die auf eine ebenso ruhmreiche wie wechselvolle Geschichte zurückblicken kann und die erst den mit einem tellergroßen Siegel versehenen Stadtbrief von der Kaiserin Maria Theresia verliehen bekam.

Waldshut und der Hotzenwald

Ueber die Albbrücke rollt der Zug nach Albbruck — von hier aus herrliche Fahrt durch das Albtal nach St. Blasien — und dann weiter über Doggern nach der auf einer Anhöhe über dem Rhein in herrlicher Umgebung gelegenen Amts- und Kreishauptstadt Waldshut. Die 5700 Einwohner zählende Grenzstadt mit ihrer in den letzten Jahren mächtig aufwärtsstrebenden Industrie sieht gleichfalls auf eine ruhmreiche und wechselvolle Geschichte zurück. An wichtiger Stelle des Rheinüberganges gelegen, bildete Waldshut einst eine habsburgische Festung und erhielt bereit 1445 das Stadtprivileg. Heute noch erinnern viele alte und malerische Tore und Torbrücken an die Festungszeit.

In nächster Umgebung — zwischen den Flüssen Schwarzach und Werrach — liegt die geschichts- und sagenreiche ehemalige Grafschaft Hauenstein, deren Landschaft Hotzenwald und deren Bewohner Hotzen heißen. Der Hotzenbauer — der Name soll von der vielgefälteten, spanisch herrenmäßig anmutenden Bauernhose seiner Tracht herkommen — ist ein „uriger Alemanne", der sich in Sprache, Brauch und Wohnung noch weit mehr an die Ueberlieferung hält, als die meisten anderen alemannischen Stammesbrüder. Auch die Auslandshotzen, die im Banat wohnen, sind ein echtes deutsches Alemannenvolk geblieben.

Jahrhundertelang kämpften die Hotzen in blutigen Aufständen um ihre Freiheit, die sie in der Idee der Reichsunmittelbarkeit ihres kleinen „Staates" sahen. Nach einem ihrer früheren Anführer, einem Salpetersieder, nannten sie sich „Salpeterer". Früher österreichisch, kam Hauenstein 1805 an Baden. Der Hotzenwald ist ein großes Notstandsgebiet, dem die badische Staatsregierung durch Hilfsmaßnahmen besondere Pflege angedeihen läßt.

Abstecher ins Wutachtal

Von Waldshut aus machen wir einen kurzen Abstecher ins wildromantische Wutachtal, durch das die berühmte Wutachtalbahn führt. Die im Jahre 1890 erbaute Strecke Waldshut—Immendingen verbindet die Rheintal- mit der Schwarzwaldbahn. Die in baulicher und landschaftlicher Hinsicht merkwürdigste Strecke Zollhaus Weizen beträgt zwar in der Luftlinie nur 9,5 Kilometer, mußte aber mit gewaltigen Schleifen und Kehrtunnels auf über 26 Kilometer ausgedehnt werden, um den Höhenunterschied von 230 Meter mit nur 1 Prozent Steigung zu überwinden. Zahlreiche Kunstbauten zeugen auf der ganzen Strecke von der glänzenden Leistung deutscher Technik.

Zu den bedeutenderen Orten des Wutachtales, das mit seinen unzähligen Felsgalerien und Felstunnels zu den interessantesten aller deutschen Mittelgebirgstäler zählt, seien genannt: Tiengen, die von bewaldeten Höhen umgebene Stadt im Klettgau, die auf eine tausendjährige Geschichte zurückblicken kann, und dort an der Reichsgrenze das terrassenförmig angelegte Städtchen Stühlingen mit Schloß Hohenlupfen, von dem aus vor 400 Jahren (1524/25) der große deutsche Bauernkrieg seinen Anfang nahm.

Reichsdeutsche Insel in der Schweiz

Wir kehren zurück zum Rhein, fahren über Oberlauchringen und Grießen nach Erzingen und befinden uns nunmehr vor der Schweizer Grenze. Bevor wir jedoch mit der Rheintalbahn, die in ihrem weiteren Laufe durch das hier über den Rhein herüberragende Schweizer Gebiet mit dem Hauptkantonsort Schaffhausen fährt, weiterfahren, wollen wir noch den oberbadischen Grenzgemeinden Jestetten, Lottstetten und Baltersweil einen Besuch abstatten, die bis vor kurzer Zeit reichsdeutsche Inseln in der Schweiz bildeten. Am 1. Oktober 1935 wurde dieses frühere Zollausschlußgebiet aufgehoben. Diese ehemaligen Enklaven, deren Bewohner überwiegend biedere Bauersleute sind, stellten so recht das Spiegelbild des alten Reiches in seiner Vielgestaltigkeit ohne Einheit dar. Entstanden aus mittelalterlichen und neuzeitlichen Gebietsabtretungen, Schenkungen, Lehens- und Erbschaftsübertragungen, Heiraten und anderen wichtigen Staatsaktionen, bildeten diese Enklaven seit Jahrzehnten wegen der merkwürdigen Grenzverhältnisse und der wirtschaftlichen Lage ihrer Bewohner Gegenstand eifriger Fühlungnahme zwischen Deutschland und der Schweiz. Hatte das bisherige Zollausschlußgebiet Jestetten immerhin zwischen Baltersweiler und Berwangen einen zwei Kilometer langen „Flaschenhals", aus dem heraus ihm der Weg zum Mutterlande offen stand, so ist Büsingen rings von schweizerischem Gebiet umgeben.

Zwischen Rhein und Bodensee

Bei Thaingen berührt die Bahn wiederum reichsdeutsches Gebiet, fährt dann an Gottmadingen vorüber und durch den Hegau, aus dessen Mitte sich Deutschlands gewaltigste Festungsruine, der Hohentwiel, erhebt. In großem Bogen fährt sie dann über die Aachbrücke nach dem sehr regsamen Industrieort Singen und dann weiter an der alten ehemals freien Reichsstadt Radolfzell vorbei nach dem, wegen seiner vielen und schönen mittelalterlichen Bauten und seiner herrlichen See- und Stromlandschaft gleichermaßen beliebten Konstanz. — Wir sind am Ende unserer Fahrt, die uns durch ein Land führte, dessen Grenzvolk treue Wacht hält an der Südwestecke des Reiches und das es uns dankt, wenn wir es im Kampf um Volkstum und Heimat durch unseren Besuch unterstützen. (Schluß)

Starke Nachfrage nach 35er Spätlesen

Eine große Weinversteigerung in Grünstadt / Bessere Absatzmöglichkeiten

* Grünstadt, 17. Juli. Im Jahre 1921 taten sich die Winzer von Grünstadt und Umgebung zusammen, um bessere Absatzmöglichkeiten für ihre vielfach verkannten oder unter fremden, zugkräftigeren Namen vertriebenen Weine zu erreichen und auch durch Förderung des Weinbaus den Qualitätswein zu erzeugen und die durch den Krieg, vor allem durch die lange Besatzungszeit verlorenen Absatzmärkte wieder zurückzugewinnen. Daß die Arbeit des Weinmarkts, so heißt die Winzervereinigung, nicht vergebens war, das zeigen nicht nur die bisherigen Weinversteigerungen, sondern auch die vierte dieses Jahres, die am 15. Juli stattfand. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich viele Interessenten in Grünstadt eingefunden, so daß der Saalbau der „Jakobslust" um 12.30 Uhr vollbesetzt war. Angeboten wurden 4600 Liter verbesserte und 34 300 Liter naturreine 1935er Weißweine; außerdem noch einige hundert Liter Rotweine, ein Halbstück Burgunder und 1934er naturreine Weißweine. Aus den Gemeinden Asselheim, Bissersheim, Bockenheim, Dirmstein, Freinsheim, Großkarlbach, Grünstadt, Mühlheim und Sausenheim waren siebzehn Mitglieder mit ihren guten und besten Lagen angetreten. Wenn auch die Angebote anfangs etwas nieder waren, so wurden von den 51 Sorten nur 6 Nummern zurückgezogen, weil sie die Erzeuger nicht um den angebotenen Preis abgeben wollten. Besonders gut wurden die Spätlesen eingeschätzt, die bis 920 Mark, für den 1934er des Phil. Kirchner, Dirmstein, sogar auf 1300 Mark stiegen. Auch der Mühlheimer Gewürztraminer von Wilh. Mohr stieg schnell auf 720 Mark. Für verbesserten Burgunder erzielte Phil. Böhl, Bissersheim, 550 Mark (die Preise immer je 1000 Liter verstanden).

Wenn auch die Durchschnittspreise der vorausgegangenen Versteigerungen nicht erreicht wurden, so waren die Verkäufer mit dem Verlauf der Versteigerung zufrieden, zeigte es sich doch dabei, daß die solange verkannten Weine von Grünstadt und Umgebung sich immer weitere Absatzgebiete zu erobern im Begriffe sind, was die Mitglieder des Weinmarkts zu neuer emsiger Arbeit auf dem Gebiete des Qualitätsweines anspornen wird.

Wildschweinplage im Bienwald

Aus dem Bienwald, 16. Juli. Eine starke Wildschweinplage macht sich zur Zeit im Bienwald bemerkbar. Die Borstentiere dringen rudelweise in die Gemarkungen der Gemeinden Scheibenhardt und Büchelberg ein und zerstören Frucht- und Kartoffeläcker. Die Bekämpfung der Wildschweine durch Förster und Jäger ist bereits aufgenommen. In den letzten drei Tagen wurden bei Treibjagden verschiedene Tiere erlegt. Es wurden Rudel von 80 Sauen beobachtet.

Eine soziale Tat

Peterstal, 17. Juli. Die Firma Freiersbacher Mineralquellen Kimmig u. Co., K. G. und Peterstaler Mineralquellen GmbH., Bad Peterstal haben ihre Betriebsordnungen durch Nachträge ergänzt, deren Auswirkungen für die Gefolgschaft von großer Tragweite sind, aus denen aber auch nachahmenswertes soziales Verständnis spricht. So erhält in Zukunft ein Mitarbeiter bei einem durch die Berufsgenossenschaft anerkannten Unfall während der Karenzzeit den vollen Lohn vergütet und außerdem bis zu drei Wochen so viel Zuschuß zum Krankengeld, daß beides dem vollen Lohn entspricht. Unfälle, die sich auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte ereignen, werden nicht als Unfall, sondern als Krankheitsfall behandelt. Ebenso wird in allen Krankheitsfällen ein Zuschuß gezahlt und bei Todesfall an die Angehörigen ein in drei Stufen eingeteiltes Sterbegeld gewährt.

Wer kennt den Toten?

Karlsruhe, 17. Juli. Am Dienstag wurde im Walde bei Schönau (Amt Heidelberg) ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Beschreibung: 20—25 Jahre alt, vermutlich dem Arbeiterstand angehörend, 1.70 Meter groß, schlank, braunrot, welliges, dichtes Haar, hohe Stirn, braunrote Augenbrauen, geradlinige große Nase, vollständige Zähne, ovales Gesicht, große Hände und Füße (Plattfüße). — Kleidung: braunrot und grün durchwirkter Anzug, kamelhaarfarbige Socken, schwarze Schnürschuhe (Größe 43), abgetragene Gummiabsätze, blaugrau gestreifter Selbstbinder, ein weißes Hemd, ein weißes Taschentuch mit braungestreiftem Rand, ein weißes Taschentuch gez. M. B. Sachdienliche Mitteilungen bitten wir an das Landeskriminalpolizeiamt Karlsruhe zu richten.

Knöpfe, Spitzen
Modeneuheiten - Kurzwaren
Strümpfe - Posamenten
Carl Baur, N 2, 9

Todessturz von der Scheuer

Pforzheim, 17. Juli. Mittwochfrüh stürzte in Wilferdingen der 38 Jahre alte Zimmermeister Theodor Leonhardt von der Scheuer und blieb bewußtlos liegen. Der herbeigerufene Arzt konnte leider nur noch den Tod feststellen. Der Verunglückte war Vater von drei unmündigen Kindern. Der Verunglückte wollte Heu von der Scheuer herunterwerfen, als die Diele durchbrach. Ein 13jähriger Sohn des Leonhardt war Zeuge des verhängnisvollen Mißgeschicks, bei dem der Vater ums Leben kam.

Märkte

Heidelberg-Handschuhsheim. Kirschen I 30—36, II 20—25, Sauerkirschen 29—34, Johannisbeeren 15—17, Stachelbeeren 13—19, Himbeeren 27—34, Birnen I 18—23, II 10—16, Aepfel I 20—28, II 10—16, Pflaumen I 25—28, II 18—23, Reineclauden 20—23, Mirabellen 26 bis 29, Zwetschgen 26—33, Pfirsich I 29—37, II 25—28, Aprikosen 38—45, Kopfsalat 3—6, Buschbohnen 8—10, Stangenbohnen 13, Erbsen 8—9, Karotten p. Bd. 1, Blumenkohl 10, Wirsing 3—4, Weißkraut 3—4, Schlangengurken 18 bis 24.

Gedenkstunde für H. Lersch

Bei der Mitgliederversammlung der Mannheimer Schriftsteller

Erfreulicherweise entwickelt die Mannheimer Ortsgruppe der Schriftstellerfachschaft ein recht reges Leben. Die monatlichen Mitgliederversammlungen, die regelmäßig im „Deutschen Haus" stattfinden, sind stets gut besucht, so daß auch die Vorträge und Aussprache immer einen starken Widerhall finden.

Im Mittelpunkt der diesmaligen Mitgliederversammlung, bei der Ortsgruppenleiter Gunther Mall zunächst das erste Rundschreiben des neuen Landesleiters Sepp Schipf verlas, stand ein kurzer Vortrag über den vor einigen Wochen in Remagen verstorbenen Arbeiterdichter Heinrich Lersch. Ferdinand Pungs, der sich der Aufgabe unterzogen hatte, einen kurzen Lebensabriß des so plötzlich Dahingerafften zu geben, wußte neben den bekannten Daten manches Neue und Persönliche zu erzählen, das den Dichter der unvergänglichen Verse „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen" jedem Zuhörer besonders nahebrachte. Dem Vortrag folgten einige von Oskar Bischoff rezitierte Gedichte Lerschs, von denen vor allem der „Soldatenabschied", das „Bekenntnis" und „Im Schützengraben" erwähnt seien.

Großen Beifall fanden die Vorlesungen von Frau Petsch-Krapp, die einige wirklich nette Geschichten wie „Der Regenschirm", „Der Nelkenstrauß" und das Märchen „Die Nadelprinzessin" zum Vortrag brachte. Neben anderem las dann noch Karl Schuler als Gast eine packend gestaltete Erzählung „Der Defraudant". Mit einer interessanten Aussprache über einen Plagiatsfall fand der Abend seinen Abschluß. th.

Deutsch-österreichischer Kulturaustausch. Das deutsch-österreichische Abkommen hat auch an den österreichischen Hochschulen große Begeisterung ausgelöst. In den österreichischen Hochschulkreisen erwartet man von der Aufhebung der kulturellen Beschränkungsmaßnahmen die Wiederherstellung eines innigen geistigen Kontakts mit dem Reich. Die Hochschulen werden die Beziehungen zu den deutschen Schwesteranstalten verstärken. Es wird ein Austausch von Gelehrten zwischen den Hochschulen der beiden Länder erwartet. Ebenso dürften Gastreisen von Professoren veranstaltet werden. Auch auf künstlerischem Gebiet rechnet man in Oesterreich mit einer engeren Gemeinschaftsarbeit zwischen beiden Ländern, die sich auf dem Gebiet des Theaters, des Musikaustausches und im Ausstellungswesen auswirken dürfte.

Christliche Kunst der Gegenwart. Der Berchtesgadener Bildhauer Jakob Adlhart hat in einjähriger Arbeit ein riesiges hölzernes Kruzifix geschnitzt. Das Kreuz ist 3,50 Meter hoch und 2,80 Meter breit und die Balken haben eine Breite von 40 Zentimeter. Die Figur des Christus ist zwei Meter groß. Dieses aufsehenerregende Werk gehört zu den bedeutsamsten Schöpfungen christlicher Kunst der Gegenwart. Der Künstler, der bereits durch sein Kruzifix in St. Peter zu Salburg bekanntgeworden ist, hat das Werk im Auftrag der Düsseldorfer Kunstwarte geschaffen, wo es auch ausgestellt wird.

Rokoko-Festspiele im Park zu Ansbach. Die Rokoko-Festspiele im Park des ehemaligen markgräflichen Schlosses zu Ansbach stehen in diesem Jahre im Zeichen Mozarts. Am 1. und 2. August gelangt „Figaros Hochzeit" unter der musikalischen Leitung von Georghanns Thoma zur Aufführung. Die szenische Leitung liegt in Händen von Karl Köhler.

Ehrung für Elisabeth-Foerster-Nietzsche. Elisabeth Foerster-Nietzsche, die Schwester des großen Philosophen, hat ihre letzte Ruhestätte in Röcken bei Lützen im Bezirk Merseburg gefunden. Sie liegt dort neben dem alten Kirchlein, das einst ihr Vater betreute, an der Seite ihrer Eltern und ihres Bruders begraben. Am Geburtstag der Verstorbenen, der sich dieser Tage zum 90. mal jährte, ließ die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink im Namen der Reichsleitung der NS-Frauenschaft einen Kranz am Grabe niederlegen.

Olympia-Programm der deutschen Schiffskinos. Die von Uebersee nach Deutschland kommenden Olympia-Gäste werden bereits auf der Ueberfahrt den großen Syndikatfilm „Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg" sehen, nachdem nunmehr alle Ueberseelinien die Vorführungsrechte für Bordkinos vom Syndikat erworben haben. Auch der vom Syndikat für Deutschland herausgebrachte Olympia-Film „Die Glocke ruft" wird in den Bordkinos der Ozeandampfer gezeigt. Die großen Schiffahrtslinien haben sich für ihre Bordkinos auch bereits den neuen Film „Fridericus" zur Vorführung gesichert, um ihn den von den Olympischen Spielen heimkehrenden ausländischen Besuchern zu zeigen und ihnen gewissermaßen als Abschiedsgruß Deutschlands noch eines der repräsentativsten deutschen Filmwerke vorzuführen.

Kulturfilm über das Lotsenwesen. Eine Berliner Gesellschaft ist in Cuxhaven mit der Herstellung eines Kulturfilms beschäftigt, der das Wesen der deutschen Lotsenschaften, die schwere und verantwortungsvolle Arbeit der Lotsen zeigen soll. Verschiedene Städte an der Nordseeküste, u. a. Emden, wurden bereits aufgesucht. Die Kameramänner haben in Cuxhaven das Anbordgehen der Lotsen aufgenommen und auch bereits eine Informationsfahrt nach den Feuerschiffen durchgeführt.

Neue Filme mit Karl Valentin. Die Filmprüfstelle Berlin hat den von Hans Deppe inszenierten Bavariafilm „Straßenmusik", in dem Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Hans Deppe, Ernst Legal, Jeffie Vihrog und Fritz Genschow die Hauptrollen spielen, ohne Ausschnitte zur Vorführung freigegeben. Ferner hat der Regisseur Erich Engels in diesen Tagen zwei neue Valentin-Kurzfilme fertiggestellt, die beide auf Originalszenen Valentins zurückgehen. Der erste Film, der den Titel „Der Bittsteller" trägt, schildert die seltsamen Erlebnisse des Bittstellers Valentin in der Wohnung eines Kommerzienrats. Der zweite Film „Musik zu Zweien" zeigt Valentin als Straßenmusiker. In beiden Filmen wirkt auch Liesl Karlstadt mit.

Eine „Schule des Alterns" in Amerika. Nach einer Meldung der „Times" aus Oklahoma in USA hat ein dortiger Pädagoge eine „Schule des Alterns" errichtet, welche die Kunst lehren will, wie man ein Methusalem wird. Der Professor geht von dem Grundsatz aus, daß man nicht an Altersschwäche leidet, weil man alt ist, sondern daß man alt wird, weil man an Altersschwäche leidet. Infolgedessen muß vor allem diese nach Möglichkeit ausgetrieben werden. Das könne nur dadurch geschehen, daß man bis ins hohe Alter eine regelmäßige Tätigkeit betreibe, sich für etwas interessiere und etwas leiste. Mit Vegetariertum und Enthaltsamkeit allein werde nichts erreicht. Die wahren Ursachen des Alterns seien psychologischer Natur. So hat der Professor von Oklahoma die Idee gehabt, eine Prämienzahlung, eine Art Versicherung, einzurichten, die er jedem auszahlt, der über eine bestimmte Zeit hinaus lebt. Solche „Ermunterungen" werden sehr gern von seinen Schülern angenommen, deren Zahl gerade 900 beträgt und von denen mehrere schon die Hundertjahrgrenze überschritten haben. Die Kurmittel von Oklahomas Greisenschule oder die Lehrmittel des Greisensanatoriums umfassen daher Dinge wie Politik, Kreuzworträtsel, gemeinsame Lektüre, wissenschaftliche Lehrgänge u. a. Die Schule hat solchen Erfolg, daß sie für viele Monate im voraus mit Anmeldungen versehen ist.

MARCHIVUM

...und wieder Mondscheinfahrt

Einen ganz gewaltigen Ruck nach oben hat das Barometer gemacht und mit einem noch größeren Sprung sind unsere Hoffnungen auf die schon lange erwartete Besserung des Wetters in die Höhe geschnellt. Sind doch auch endlich wieder einmal die Wolken verschwunden, die in den letzten Wochen in einer geradezu unverantwortlichen Weise die Tätigkeit der Sonne behindert haben. Nicht zuletzt ist auch unsere Stimmung sprunghaft in die Höhe gegangen, und es dürfte niemand geben, der sich nicht aufrichtig über das jetzt eingetretene schöne Wetter freut.

Von Herzen wollen wir hoffen, daß dieses Wetter recht lange anhält, denn wir alle haben auf diese Besserung mit Sehnsucht gewartet: die an den Platz Gebundenen, weil sie endlich wieder einmal ins Strandbad wollen, die Urlauber, weil sie vor dem Abreisetag gerne ihr Ausflugspensum erledigt hätten, die zur Abreise rüstenden Urlauber, weil sie nicht gerne unter Regenrieseln fortfahren möchten, die Landwirte, weil sie sich in stärkerem Maße um ihre Felder und um die Ernte kümmern müssen, und nicht zuletzt die Straßenbahnverwaltung in Gemeinschaft mit den Asphaltarbeitern, weil es endlich nach langen Wochen des Aergers ein gewaltiges Stück an den Arbeiten in der Breiten Straße weitergehen kann.

Es gibt aber noch mehr Mannheimer, die sich über das schöne Wetter freuen: diejenigen, die am Samstag die nun schon traditionell gewordene Mondscheinfahrt nach Worms mitmachen wollen. Allerdings wird der Verkehrsverein am Samstag keinen Mondschein zur Verfügung haben, denn der Mond pflegt augenblicklich als Neumond über die Himmelsbahn zu bummeln. Das ist aber weiter nicht schlimm, denn auf dem lampiongeschmückten Schiff ist soviel Ersatz vorhanden, daß man auch ohne Mondschein nach Worms fahren kann. Daß es wieder so gemütlich wird, wie bei den letzten Rheinfahrten, dafür wird jetzt schon volle Gewähr übernommen. Wir alle halten den Daumen halten, daß das Wetter auch so anhält, wie es für eine derartige Fahrt notwendig ist!

Schilder ausgewechselt

Im Mannheimer Straßenbild tauchen verschiedentlich neue Schilder auf, die der Verkehrsregelung und dem Hinweis auf die verschiedenen örtlichen Verkehrsbestimmungen dienen. Die Umwechslung alter gegen neue Schilder entspringt aber keinesfalls einem Bedürfnis nach Auffrischung, sondern ist eine Notwendigkeit geworden, nachdem überall die international anerkannten Verkehrszeichen angebracht werden müssen. So wird man kaum noch die rotumränderte weiße Scheibe mit den fünf Punkten als Sperrzeichen „Für Fahrzeuge aller Art gesperrt" antreffen, sondern die rotumränderte weiße Scheibe ohne Punkte, die international als Sperrzeichen für den gesamten Fahrzeugverkehr gilt. Neuerdings sind auch die Parkplatzschilder am Wasserturmplatz auf den neuen Stand gebracht worden, und zwar sieht man jetzt dort die viereckigen blauen Schilder mit dem weißen „P", die in allen Ländern die Kraftwagen-Parkplätze kennzeichnen.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle am Donnerstag. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, Außerachtlassung der nötigen Vorsicht und durch rücksichtslos Ueberholen ereigneten sich am Donnerstag hier vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurden fünf Personen verletzt, von denen drei in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Fünf Kraftfahrzeuge und zwei Fahrräder wurden beschädigt.

Betrunkener Kraftfahrer. Vorläufig festgenommen wurde in der Nacht zum Freitag der Lenker eines Personenkraftwagens, weil er in angetrunkenem Zustande mit seinem Fahrzeug im Zickzack durch verschiedene Straßen der Innenstadt fuhr. Der Personenkraftwagen wurde sichergestellt und dem leichtsinnigen Fahrer der Führerschein abgenommen.

Verloren ging am 1. Juli 1936 abends 8.15 Uhr auf dem Lindenhofplatz hier ein dunkelbraunes verschiedenfarbiges seidenes Tuch, etwa 2/2 Meter. Das Tuch wolle auf der Polizeiwache oder dem Fundbüro abgegeben werden.

Ladeneinbrecher am Werk

In der letzten Zeit sind hier und in Ludwigshafen mehrfach Ladeneinbrecher aufgetreten, ohne daß es bis jetzt gelang, ihrer habhaft zu werden.

Die Einbrecher gehen in der Weise vor, daß sie die Ladengeschäfte, welche über Mittag geschlossen sind, in der Regel durch die mit Nachschlüssel geöffnete hintere Ausgangstüre betreten und sodann die Ladenkassen berauben. Es sind den Einbrechern schon namhafte Beträge in die Hände gefallen.

Alle Inhaber von Ladengeschäften, welche über Mittag geschlossen halten, werden gebeten, keinesfalls Geld in dieser Zeit in den Ladenkassen zu belassen. Die Anbringung von Alarmeinrichtungen an den Türen oder den Kassen ist sehr zweckmäßig und ist ohne große Kosten zu bewerkstelligen evtl. mit ganz geringen Mitteln. Die Beratungsstelle gegen Einbruch beim Polizeipräsidium gibt jederzeit bereitwilligst und kostenlos hierüber Auskunft. Die Geschäftsinhaber werden weiter gebeten, beim Vorliegen eines Einbruchs schleunigst die Kriminalpolizei zu verständigen und bis zu deren Eintreffen keinesfalls irgend etwas am Tatort zu verändern, am besten ist es, den Laden überhaupt nicht zu betreten bis die Kriminalpolizei zur Stelle ist.

Als der Lindenhof sein Recht forderte . . .

Vor 50 Jahren wurde erstmals die Frage der Errichtung eines Steges behandelt / Die heutigen Verbindungen

Im nächsten Monat werden es fünfzig Jahre, daß im Mannheimer Stadtrat erstmals die Frage der Errichtung eines eisernen Steges über die Gleise des Hauptbahnhofes hinweg nach dem Lindenhof behandelt wurde. Zehn Jahre vorher, am 14. Oktober 1876, war der Hauptbahnhof in Betrieb genommen worden und seitdem hatte die bauliche Entwicklung des Lindenhofviertels begonnen.

Die Wünsche nach der Errichtung eines solchen Steges waren von den Bewohnern des Lindenhofs vorgebracht worden. Man gründete zu dem Zweck, wie das damals so üblich war, ein Komitee, das die Angelegenheit in öffentlichen Versammlungen behandelte. Die Kosten für den Steg sollten gemeinsam aufgebracht werden von der Stadt, der Eisenbahn und den Lindenhöfer Geschäftsleuten. Die Eisenbahn erklärte jedoch, daß sie einen Beitrag nicht leisten könne, einmal weil sie dafür kein Geld zur Verfügung habe und dann, daß die Sache ja auch gar nicht dringend sei. Die vorhandene Unterführung, der sogenannte Suezkanal, die als Folge des Bahnhofbaues errichtet worden war, würde den Bedürfnissen noch genügen.

Große Erregung auf dem Lindenhof

Die Ablehnung verursachte auf dem Lindenhof große Erregung und man beschloß, in regelmäßigen Versammlungen weiter für das Projekt öffentlich zu wirken. Die Entwicklung des Lindenhofes machte weitere Fortschritte und so kam auch schließlich über alle Schwierigkeiten und Hemmungen hinweg der Tag heran, an dem der erste Steg nach dem Lindenhof neben dem Hauptbahnhof, damals die zweckentsprechendste Lage, dem Verkehr übergeben werden konnte.

War dieser Steg für den damaligen Verkehr genügend breit, so vermag er dem heutigen normalen Verkehr gerade noch zu genügen. Mit dem Steg und der Unterführung war den damaligen Verkehrsbedürfnissen entsprochen, doch da sich nicht zuletzt auch der Fuhrwerksverkehr nach und vom Lindenhof immer lebhafter gestaltete, mußte schon bald eine neue Verbindungsmöglichkeit erwogen werden. Nach der Entwicklung, die der Lindenhof bis dahin genommen und die weiterhin sich fortschreitend gestalten mußte, konnte nur eine großzügige Ueberführung in Frage kommen. Nur über die Stelle, wo sie errichtet werden sollte, konnte man sich nicht einig werden, bis sich das stadträtliche Projekt durchsetzte und die Ueberführung an der Bahnhofstraße angelegt wurde.

Im Frühjahr 1897 wurde sie dem Verkehr übergeben, so daß sie im nächsten Jahr ihr vierzigjähriges Bestehen feiern kann. Alle Bedenken, die man seinerzeit gegen die Errichtung an dieser Stelle geltend machte, haben sich als nicht zutreffend erwiesen. Jedenfalls darf die Ueberführung für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, zur Entwicklung des Lindenhofgebietes nicht wenig beigetragen zu haben.

Der weitere Ausbau

Mit dem Verlegen der Lanzschen Fabrik nach dem Lindenhof wurde es bald als ein Mangel empfunden, daß vom Bahnhof bis zum Neckarauer Uebergang keine Verbindung zwischen Schwetzingerstadt und Lindenhof bestand. Die Arbeiterschaft von Lanz, die zahlreich in der Schwetzingerstadt wohnte, mußte infolgedessen einen weiten Umweg machen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen. Das Fehlen einer Verbindung wurde mit dem Ausbau der Schwetzingerstadt und des Lindenhofs immer mehr empfunden und so reifte der Plan, an der Friedrichsfelder Straße, etwa in der Mitte zwischen Bahnhof und Neckarauer Uebergang, einen zweiten Steg zu errichten, welches Projekt vor einer Reihe von Jahren ausgeführt wurde.

Eine weitere Verbesserung der Verkehrsbeziehungen mit dem Lindenhof brachte die Neugestaltung der Ueberführung beim Neckarauer Uebergang, die erst vor wenigen Monaten dem Verkehr übergeben wurde. Die heutige Verbindung mit dem Lindenhof erfolgt also durch eine Unterführung, zwei Ueberführungen, zwei Stege, zwei Unterführungen für den Personenverkehr durch den Schloßgarten und schließlich noch durch die beiden Zugänge von der Rheinbrücke und der Rheinlust aus. M.

Die Sonne als Freund und Feind

Zu enge Freundschaft mit der Sonne kann zu Schädigungen der Gesundheit führen

Der Mensch ist geneigt, die Sonne lediglich als seinen Freund zu betrachten. Er muß aber auch wissen, daß eine zu enge Freundschaft mit der Sonne sehr leicht zu Schädigungen seiner Gesundheit führen kann. Denn so wie etwa ein Teelöffel voll von einem Heilmittel anders wirkt als ein ganzes Glas davon, so ist es mit den wirksamen Strahlen der Sonne auch. In der Hand des Wissenden sind sie ein Mittel, Gesundheit zu erhalten, Frohsinn zu wecken, ja Gesundheit wiederzuerlangen und Krankheiten zu beseitigen, während der Unwissende mit dieser gleichen Sonne das größte Unheil anrichten kann.

Bekanntlich ist dem Einfluß der Sonne am meisten unsere Haut ausgesetzt. Fast alle Menschen wissen, wie unangenehm es ist, wenn die Haut nach einem zu ausgiebigen Sonnenbrand stark gerötet ist und Schmerzen verursacht. Hier tritt dann normalerweise eine Schutz- und Abwehrmaßnahme unseres Körpers ein, indem durch das Blut ein besonderer Farbstoff an diese besonnten Stellen herangebracht wird, und es entsteht die Sonnenbräune. Wenn diese Erscheinung eintritt, so ist kein Anlaß zu einer Beunruhigung da. Diese Erscheinung kann aber nur eintreten, wenn dem Körper des Menschen, der ja zumeist nicht im Freien arbeitet, in seinen ersten Urlaubstagen nun nicht gleich ein Sonnenbad von mehreren Stunden zugemutet wird. Denn gegen eine so intensive Sonnenbestrahlung hat der Körper nicht die nötigen Abwehrmaßnahmen, und es entsteht dann der unangenehme, sehr schmerzhafte Sonnenbrand, der schon manch einem Menschen, der fröhlich und heiter seinen Urlaub verleben wollte, die freien Tage zu regelrechten Krankheitstagen gemacht hat. Der Nutzen, den hier die Sonne bringen sollte, ist in das Gegenteil verkehrt worden.

All das ist aber auch nicht notwendig, wenn man es richtig anfängt. Zunächst sollte man reine Sonnenbäder, d. h. Stillegen in der Sonne, überhaupt vermeiden und statt dessen das Luftbad wählen, d. h. sich in Luft, Wasser und Sonne so bewegen, wie wir es etwa beim Sport tun. Auf diese Weise brennt die Sonne nicht anhaltend auf eine Stelle des Körpers. Nach dem Luftbad soll man die Haut leicht einfetten oder mit einem Hautöl behandeln, wozu man aber keine salzhaltigen und keine mineralischen Fette nehmen darf. Auf keinen Fall dürfen bei einem richtigen Sonnenbrand Wasser oder Essigsaure Tonerde zum Kühlen verwendet werden, auch das Waschen muß an diesen Stellen unterbleiben, erst recht natürlich die Anwendung von Seife. Reichlich Puder, Fett oder Oel sind hier angebracht. Etwa entstehende Hautblasen dürfen auf keinen Fall geöffnet werden, zweckmäßig ist hier ein leichter Verband.

Besonders stark ist die Gefahr des Sonnenbrandes beim Wassersport, Rudern und Paddeln. Hier werden die Sonnenstrahlen von der Wasserfläche gleich einem Spiegel zurückgeworfen, der Körper wird so gewissermaßen von zwei Seiten angegriffen.

Bei sehr starker Sonnenwirkung auf den Schädel kann es zum Sonnenstich kommen. Er entsteht durch eine direkte Einwirkung auf das Gehirn. Der so Erkrankte ist sofort in den Schatten zu bringen, die Kleidung ist zu öffnen, damit die Atmung nicht beengt wird, kühle Kompressen auf den Kopf sind angebracht. Im Gegensatz dazu entsteht der Hitzschlag aus einer inneren Ueberhitzung des Körpers. Er hat also mit der Sonne direkt nichts zu tun, er kann auch in überfüllten Räumen auftreten.

Wir sehen, wie vielfältig die Wirkung der Sonne sein kann, sie ist aufbauend und zerstörend. Ohne sie befallen den Menschen schwere Krankheiten, ja wird alles Leben fast unmöglich — richtig verwendet trägt sie wesentlich zur Erhaltung und Förderung des Lebens bei, ja bei richtiger Verwendung kann ihr Einfluß zur Heilung von Krankheiten beitragen, in zu hohem Maße angewendet, ruft sie nicht nur Krankheiten hervor, sondern kann sie selbst den Tod bringen.

Sorge jeder, daß sie jetzt, wo sie hoffentlich recht vielen draußen in der Natur scheint, sein Freund und nicht sein Feind sei. Dr. H.

Flurschäden und Wehrmacht

Bei den militärischen Dienststellen gehen in der letzten Zeit in steigendem Maße Beschwerden und Klagen aus den Kreisen der Zivilbevölkerung über Flurschäden — verursacht durch übende Truppen — ein. Die Prüfung dieser Beschwerden ergibt in den meisten Fällen, daß die Klagen unberechtigt sind. Es erscheint daher notwendig, auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen.

Nach dem Naturalleistungsgesetz darf die Wehrmacht zu Truppenübungen alle im Privat- und im öffentlichen Besitz befindlichen Grundstücke benutzen. Ausgenommen sind hiervon nur Gebäude, Wirtschafts- und Hofräume, Gärten, Parkanlagen, Holzschonungen, Dünenanpflanzungen, Hopfengärten und Weinberge, sowie Versuchsfelder land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten und Versuchsstationen. Die Truppe ist nur verpflichtet, vor Benutzung kultivierter Grundstücke die betreffenden Ortsvorstände zu benachrichtigen; desgleichen sind etwaige entstandene Schäden zu vergüten.

Selbstverständlich ist die Truppe dazu erzogen, nach Möglichkeit jeden Flurschaden zu vermeiden. Andererseits muß jedoch die kriegsmäßige Geländeausbildung der Truppe im Interesse der Landesverteidigung und der Schlagkraft des Heeres gewährleistet sein. Die Truppe darf erwarten, daß die Bevölkerung Verständnis für die Notwendigkeit der Geländeausbildung aufbringt, und daß unberechtigte Klagen und Beschwerden unterbleiben.

Wieder ein Stück Breite Straße fertig!

Diesmal hat der Himmel mit seinem Regen keinen Strich durch die Berechnungen gemacht, so daß es, wie vorgesehen, möglich war, die Asphaltierungsarbeiten in der Breiten Straße am Marktplatz so zu beschleunigen, daß man am Freitagfrüh ein weiteres Teilstück für den Fahrzeugverkehr freigeben konnte. Nunmehr gibt es zwischen Friedrichsbrücke und Marktplatzecke S 1/H 1 auf drei Quadratlängen kein Hindernis mehr.

Selbstverständlich ist durch die Fertigstellung des Stückes zwischen H 1 und S 1 auch die Straßenkreuzung G 1/H 1 und R 1/S 1 für den Verkehr wieder freigeworden, so daß jetzt eine wesentliche Entlastung in den Parallelstraßen zu verzeichnen ist. Die einseitigen Parkverbote vor H 2 und S 2 in der Marktstraße und in der Erbprinzenstraße wurden gleichzeitig mit der Freigabe des Teilstücks der Breiten Straße aufgehoben.

Gras wächst zwischen Pflastersteinen

Vor einem Jahre noch konnte man durch die Dürerstraße in Neuostheim einen Straßenverkehr feststellen, wie ihn kaum eine andere Straße Mannheims aufzuweisen hatte, mußten doch sämtliche Fahrzeuge, die nach Heidelberg und darüber hinaus wollten, diese Straße benützen. Die Dürerstraße war somit eine der belebtesten und auch gefahrvollsten Ausfallstraßen.

Seit der Eröffnung der Reichsautobahn ist aber ein völliger Umschwung eingetreten. Wird doch die Dürerstraße und damit die Ausfallstraße nach Seckenheim, nur noch von den Fahrzeugen benützt, die nach einem Ort zwischen Mannheim und Heidelberg gelangen wollen. Eine auffallende Ruhe ist auf der Dürerstraße eingekehrt, eine Ruhe, die von den Anwohnern der Dürerstraße mit Freuden begrüßt wird. Die geringe Fahrbenutzung der Straße kommt aber jetzt noch in einer weiteren Art zum Ausdruck: zwischen den Pflastersteinen sprießt das Gras! Stellenweise hat sich der Graswuchs zwischen dem Kopfsteinpflaster so stark ausgebreitet, daß auf größere Flächen ein grüner Schimmer vorhanden ist. Die wenigen, noch auf der Dürerstraße verkehrenden Fahrzeuge können also den Graswuchs nicht verhindern.

Nationaltheater. Heute im Nationaltheater „Der blaue Heinrich", Schwank mit Musik. Inszenierung: Becker. Musikalische Leitung: Klauß. Die erfolgreiche Aufführung wird jeden Abend bis einschließlich Dienstag, 21. Juli, im Nationaltheater gegeben. Beginn: Jeweils um 20 Uhr.

30jähr. Berufsjubiläum. Auf eine 30jähr. Tätigkeit im Dienste der deutschen Mütter und ihres Nachwuchses kann am Samstag Frau Emma Lorch, Hebamme, wohnhaft an den Siedlungen zwischen Käfertal und Waldhof, Speckweg 158, zurückblicken. Wir wünschen der Jubilarin, daß sie ihren verantwortungsvollen Beruf noch recht lange im Dienste der Allgemeinheit ausüben kann.

Die **guten** und **besten**
Deutschen Teppiche
finden Sie in großer Auswahl **sehr preiswert** bei
H. Engelhard, N 3, 10 Kunststraße

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Mit dem Vorüberzug des kräftigen Sturmwirbels waren Luftversetzungen in größerem Umfange und mit ihnen eine Umgestaltung der Großwetterlage in Gang gekommen. Dabei hat sich über dem europäischen Festland ein Hochdruckgebiet entwickelt, das mit absteigender Luftbewegung Aufheiterung gebracht hat. Da sich aber in der Höhe noch immer die Westströmung fortsetzt und starke Erwärmung neuen Druckfall herbeiführt, kann bei überwiegend freundlichem und zunehmend wärmerem Wetter noch immer mit gelegentlichen Störungen gerechnet werden, die im Gegensatz zu seither aber nur vorübergehender und gewittriger Natur sein werden.

Die Aussichten für Samstag: Vielfach heiter sowie recht warm und schwül, aufkommende Neigung zu gewittrigen Störungen, meist östliche und südliche Winde.

. . . . und für Sonntag: Im ganzen freundliches und warm-schwüles Wetter mit Neigung zu gewittrigen Störungen.

Rheinwasserstand

	16. 7. 36	17. 7. 36
Waldshut	422	417
Rheinfelden	409	407
Breisach	356	349
Kehl	460	445
Maxau	632	630
Mannheim	549	553
Kaub	382	384
Köln	348	363

Neckarwasserstand

	16. 7. 36	17. 7. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	531	532

MARCHIVUM

Die rechte und die linke Türe . . . / Skizze von Rolf Herbert Kunze-Leipzig

Martin Hölderlein war wieder zurückgekehrt. Ich traf ihn auf dem Hügel vor der Stadt. Den Rücken hielt er gegen eine hohe Tanne gelehnt, seine Blicke liefen über Giebel und Zinnen hin. Ein leiser Wind kam über die Höhe und brachte den süßen Hauch der sinkenden Nacht. Die dumpfen Schläge von St. Kathrein zerrissen endlich die drückende Stille. Ganz langsam gingen wir zur Stadt hinunter . . .

Erst im Ratskeller sprach Hölderlein. Er trank rasch hintereinander einige Gläser goldgelben Wein und meinte plötzlich: „Tja, tja, mein Lieber, so ist das nun — — jetzt ist man wieder daheim — —"

„Werden Sie lange bleiben —?" fragte ich.

„Bis ich wieder reif bin für die Fremde", sagte er nachdenklich nud malte dabei seltsame Figuren auf den blanken Tisch.

„Und wie war es draußen, hatten Sie Erfolg?", begann ich nach einer Weile.

Hölderlein lächelte ein wenig: „Die ersten Jahre waren schlimm, oft war ich nahe daran zurückzukehren, aber ich schämte mich damals, mit leeren Händen heimzukommen. Kurz, ich war ein Esel! Dann aber kam mit einem Male die Wendung. Ich fand einen einflußreichen Mann, der mir wohlwollte. Die Visitenkarte dieses Gönners, mit ein paar Worten bekritzelt, öffnete mir den Weg zum Glück. Sie versetzte mich geradezu in einen Rauschzustand. Das sollte sich rächen! Denn als ich auf der Treppe des angewiesenen Geschäftshauses stand, war ich mit meiner Weisheit zu Ende. Zwei Schilder hingen friedlich nebeneinander. „Cornelius u. Co." stand auf dem einen, das andere verkündete, daß „Richard Becker Zucker en-gros" abzugeben habe. Sollte ich rechts oder links klingeln?

Mein Gönner hatte mich lediglich nach dem Parkring 13, erste Etage, gewiesen. Ich stand einen Augenblick ratlos. Tausend Gedanken stürmten auf mich ein. Schließlich entschloß ich mich für „Cornelius u. Co.". Die Karte tat Wunder. Ich wurde angestellt. Es kamen glückliche Jahre der Arbeit, des Aufstiegs. Der Chef fand Gefallen an mir, ich durfte sein Haus besuchen und lernte Elfriede, seine Tochter, kennen. Wir liebten uns auf den ersten Blick. Das ist eine alltägliche Geschichte, die sich hunderttausendmal abspielt, nicht wahr?

Das Ende war so auch nicht schwer vorauszusehen. Ich heiratete Elfriede und trat in die Firma ein! Es war gut so! Man weiß nun, wofür man lebt und schafft, das Leben hat jetzt Zweck und Ziel und ist nicht trostlos, wenn man alt wird . . ."

Martin Hölderlein brannte eine dunkle Zigarre an, seine Augen lächelten mit stillem Glück, dann fuhr er fort: „Nun gehört aber auch zu meiner Erzählung „Richard Becker, Zucker en-gros"! Mit der Zeit hatte ich natürlich auch Näheres über diese Firma erfahren und dachte manchmal bei mir, wenn du damals zu der anderen Tür hineingegangen wärst, wie viel anders wäre dann alles gekommen! Richard Becker war lange tot, seine junge, lebenslustige Witwe führte das Geschäft schlecht und recht. Da stellte sie eines Tages einen neuen Disponenten ein. Beide verliebten sich ineinander und heirateten sehr schnell.

Zunächst ging auch alles gut. Die beiden lebten in einem Taumel von Zärtlichkeit. Als der jedoch verflogen war, entpuppte sich die ehemalige Zucker-Witwe. Ihre verschwenderischen Launen verschlangen Unsummen von Geld. Der junge Inhaber konnte nicht genug schaffen, um allen Anforderungen zu genügen. Manchmal versuchte er zu dämpfen und Vernunft zu predigen. Immer sprach er in den Wind. Sie beherrschte ihn ganz. Mit übermenschlichen Anstrengungen hielt er das Geschäft, trotz aller Sorgen und Mühen. Dann kam ganz plötzlich das Ende. Andere wußten es schon lange, die Nachbarn, die Freunde, daß sie ihn betrog. Nur er ahnte nichts. Als er eines Abends todmüde heimkam, war sie mit ihrem Liebhaber auf und davon. Am nächsten Morgen ging die Firma „Richard Becker, Zucker en-gros" in Konkurs . . ."

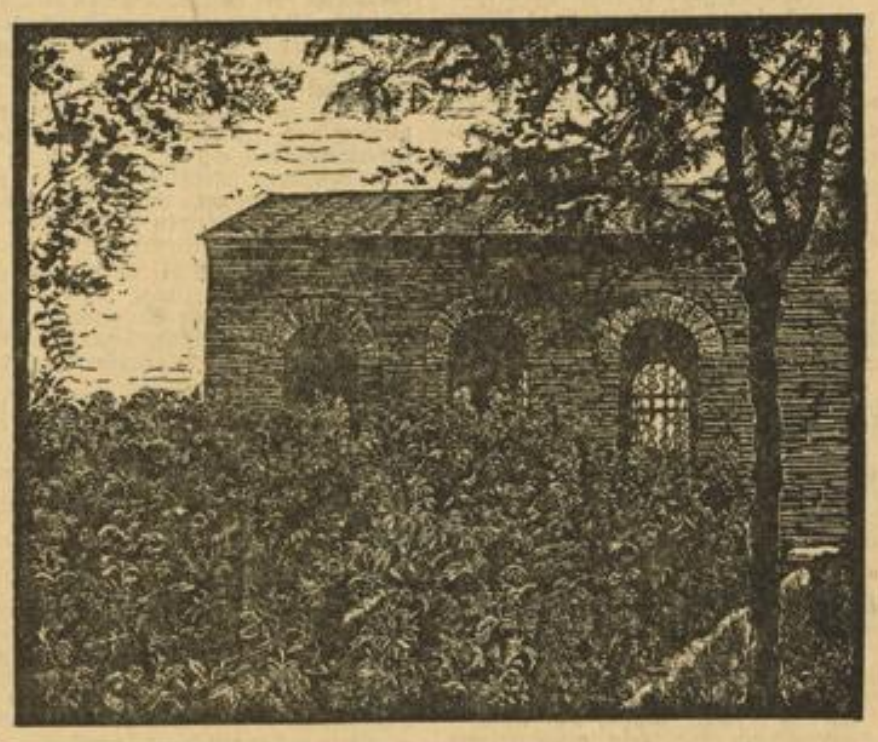
Martin Hölderlein trank sein Glas leer und zahlte. Zum Abschied sagte er noch: „Sehen Sie, lieber Freund, das Leben hängt oft an einer lächerlichen Kleinigkeit, man muß nur im richtigen Augenblick die richtige Tür öffnen!"

*

Am nächsten Tage brachte mir die Post einen Brief. Er war von Hölderlein. „. . . ich gehe doch wieder fort von hier", schrieb er mir, „es ist so vieles anders geworden! Ich träume zu viel. Um jede Ecke biegen die alten Tage, zwischen den Pflastersteinen wächst noch immer das Unkraut der Erinnerungen. Ich komme nicht über die Vergangenheit hinweg. Ich habe Ihnen gestern abend im Ratskeller nicht die Wahrheit gesagt! Ich bin damals nicht zu „Cornelius u. Co." in Stellung gegangen, sondern zu „Richard Becker, Zucker en-gros".

Deutsche Kriegsgräberstätten im Gebiet der Sommeschlacht

Wie die Höhen und Schluchten um Verdun, wie die weiten Ebenen Flanderns, so sind auch die sanften Hänge und Mulden des Somme-Gebietes „unsterbliche Landschaft". Aber nur dem, der früher einmal hier gekämpft und gelitten hat, kündet sie heute die Spuren der ehemaligen Verwüstung. Unendliche Felder wogenden Korns breiten sich jetzt über die Hänge und Höhen, all die Dörfer, Flecken und Städte, die unvergeßlichen Kampfhandlungen und Taten die Namen gaben, sind wieder aufgebaut. Und doch spricht noch eine Leere von den Geschehnissen vor 20 Jahren: es fehlen die hohen, lockeren Baumgruppen, die Pappelreihen und Wälder, die früher die Dörfer einhüllten und der Landschaft das typische Gepräge gaben. — Wir wissen, unsere deutschen Soldaten ruhen nicht mehr in den Friedhöfen, die unsere Truppen in treuer Kameradschaft anlegten; sie alle sind zerstört in den Stahlgewittern, die über sie hinweggingen. Tausende von Verschollenen ruhen noch heute unter dem wogenden Korn der Felder und werden erst nach und nach zu ihren Kameraden versammelt, die die Franzosen in neuen, großen Kriegsgräberstätten vereinigt haben. Die deutschen Kriegsgräberstätten in Achiet-le Petit, Sapignies, Villers-au Flos, Fricourt und Rancourt, in Bray-sur Somme, Provart, Vermandovillers, Manicourt, Roye-St. Gilles sind solche Sammelpunkte unserer Toten geworden, und auch in Maissemy bei St. Quentin befinden sich unter den 30 000 Toten, die dort ruhen, viele Gefallene aus der Somme-Schlacht. Auf allen diesen Kriegsgräberstätten sind Pflege und gestaltende Hand des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge erkennbar. Wer die Kriegsgräberstätten früher gesehen hat, als kahle, öde Felder, besetzt mit den endlosen Reihen schwarzer Kreuze, und wer diesen Zustand mit dem heutigen vergleicht, der wird ermessen können, welche Arbeit hier geleistet worden ist. In der weitgespannten Landschaft wachsen nun die Bäume und Heldenhaine heran und werden die Kriegsgräberstätten als Denkmale der Schlacht und deutschen Heldenmutes herausheben. So ist für die Ruhestätten unserer Toten gesorgt. Im Herzen eines jeden Deutschen aber muß ihre Tat fortleben als höchste Offenbarung deutschen Mannestumes, als Inbegriff der Treue und Hingabe.



Deutsche Kriegsgräberstätte Rancourt im Somme-Gebiet (Frankreich)

Gedenkhalle zwischen den mit Rosen bepflanzten Kameradengräbern. — Erbaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Ein raffinierter Zollschwindel

Im Hauptzollamt von Helsingfors darben kürzlich 35 Kanister Ammoniak der behördlichen Untersuchung. Sie hatten bereits eine mehrtägige Seereise hinter sich und verbreiteten einen nicht gerade lieblichen Duft um sich. Der wachhabende Beamte ärgerte sich über den mörderischen Gestank und machte anfangs einen gehörigen Bogen um die Sendung, bis er sich endlich an den Geruch einigermaßen gewöhnte. Und nun zeigte sich erst, über welch ausgezeichnete Spürnase der Zöllner verfügte. Er schnupperte einige Male kräftig an der Ware herum und stellte zu seiner Verwunderung fest, daß die Kanister mehr nach Sprit denn nach Ammoniak rochen. Sein Argwohn war geweckt. Er entnahm einem von ihnen eine geringe „Warenprobe" und übergab sie der zuständigen Stelle zwecks genauerer Untersuchung. Ergebnis: Die Sendung bestand aus 94 v. H. Teilen reinem Sprit und — sage und schreibe! — ganzen 6 Teilen Ammoniak. Also, ein aufgelegter Schwindel, der, wie man feststellte, jahrelang unentdeckt geblieben war! Denn solche Ammoniaksendungen waren in regelmäßigen Zeitabständen und in gehöriger Anzahl in Helsingfors eingetroffen und als unverdächtig durch die Zollsperre gegangen. Als den Empfänger der Ware verzeichnete der Frachtbrief eine Lederfabrik im Innern des Landes, die bei näherer Nachprüfung überhaupt nicht ins Handelsregister eingetragen worden war. Der Spediteur hatte ahnungslos die Ware verzollt. In sieben Jahren insgesamt 65 Ammoniakladungen, rund 150 000 Liter, die den Zoll ohne weiteres passiert hatten. Dem Spediteur war der Empfänger persönlich nicht bekannt. Er konnte bei seiner Vernehmung nur aussagen, daß ein eleganter und sehr zuvorkommender Herr bei ihm vorzufahren pflegt, die Ware stets bar bezahlte, sie in seinen schmucken Kraftwagen lud und den „Ammoniak" dann eigenhändig zu seiner Fabrik auf dem Lande beförderte. Nun, als der Herr dieses Mal wieder vorfuhr und in bester Laune seine Brieftasche zückte, griffen ihm nervige Polizistenarme und verhafteten ihn. Es handelte sich um einen der „gesuchtesten" Spritschmuggler des Landes. Seine sagenhafte Fabrik befand sich in einer Vorstadtgarage. Dort wurde das Ammoniak, das luftig oben auf dem Sprit schwamm, in aller Ruhe „fachkundig bearbeitet", das heißt, man reinigte den Sprit, indem man durch Zusatz von Schwefelsäure das Ammoniak einfach neutralisierte. So wurde der Sprit „genießbar" und ergab dann beim Verkauf einen phantastischen Verdienst. Ein einträgliches, aber anrüchiges Geschäft. Denn es ist nicht alles Ammoniak, was aus einem Kanister riecht . . .

Ein Zwerg wird Riese

Immer wieder zeigt die Natur die seltsamsten Launen, für die wir bei all unserer Gelehrsamkeit keine Erklärung finden. In Madrid lebt seit längerer Zeit eine Zwergenfamilie, die in einer Liliputaner-Schau aufzutreten pflegt. Der Mann ist 78, die Frau 76 Zentimeter groß. Das Ehepaar hat einen Sohn, der heute 15 Jahre alt ist und — die ungewöhnliche Körpergröße von nahezu zwei Metern aufweist! Von seinem siebenten Lebensjahr an begann das Kind in erstaunlicher Weise zu wachsen und überragte mit zehn Jahren die Eltern bereits um eine halben Meter. Er wuchs immer weiter, bis er nun nahe an die Zweimetergrenze gelangt ist. In ärztlichen Kreisen hat man sich bereits eingehend mit dem seltsamen Fall beschäftigt und das „Wunderkind" genau untersucht. Man ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß bei dieser Liliputanerfamilie eine auffallende Häufung von Störungen der Sekretionsorgane vorliegt. Die Aerzte nehmen an, daß der Knabe noch weiter wachsen wird und werden den bis heute in der Medizin kaum bekannten Fall eines „baumlangen Zwerges" weiter beobachten.

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

12. Fortsetzung

Während der Sepp das Wort führte, wollten die anderen, zumal ihnen der Maxl immer zuredete, natürlich keinen Durst leiden, und auch der alte Jäger stärkte sich durch manchen kräftigen Schluck aus dem Steinkrug für sein Latein.

Der Wirt mußte nur so laufen mit den Krügen und überlegte im stillen, ob sich bei einem solchen Betrieb mit der Zeit nicht doch eine Kellnerin rentieren würde.

Zum Anfang der lustigen Sitzung dachte der Maxl ja noch an seinen Bock, den er zum Abend mit der sicheren Kugel umbringen wollte, aber der Gedanke daran wurde immer schwächer.

Was war auch schon ein Rehböckerl gegen die Bären und Wölfe vom Sepp!

Und das Bier mundete in der fröhlichen Runde auch so vortrefflich. Kein Wunder, daß er schon recht benebelt war, als es für ihn Zeit zum Aufbrechen gewesen wäre. Aber über einer der grauslichen Wildbiebgeschichten, bei denen der Sepp jetzt angekommen war, vergaß er sein Vorhaben gänzlich.

Wie nach dem Dunkelwerden dann der Männergesangverein sich versammelte und mit rauhen, aber sangesfrohen Kehlen das Lieblingslied des Herrn Lehrers und Vereinsvorstandes gefühlvoll zu singen anhub:

„Ich trahagö woho ich gehö, stöts ahine Uhur bei mir . . .", da schlief der Herr Jagdpächter in einem Eck vom Kanapee bereits so fest, daß ihn keine Uhr geweckt hätte, hätte sie noch so laut geschlagen.

Die Zechkumpane aber grinsten sich triumphierend an und meinten: „So, dem Böckerl wär für heut 's Leben gerettet."

Dafür staunten die Freundinnen um so mehr, als sie bei ihrer Rückkehr den Jägersmann in solch aufgelöster Verfassung antrafen.

Die Lotti wollte den Bruder wecken, aber die Lies riet ab: „Laß ihn halt. Heut schießt er doch nichts mehr."

Auch der Karl Hackl war nicht daheim anzutreffen. Ueber ihn konnten sie nur in Erfahrung bringen, daß er an dem Zechgelage nicht teilgenommen hatte.

*

Der Karl hatte nämlich keine Lust verspürt, sich den ganzen lieben Nachmittag in die Gaststube zu setzen.

Die Freundinnen waren aufgebrochen, ohne ihn zum Mitgehen aufzufordern. Darüber war er ein wenig verstimmt und nahm sich vor, allein ein wenig im Revier herumzubummeln.

Sein Aerger darüber, daß die Damen auf seine Begleitung keinen Wert gelegt hatten, veranlaßte ihn, eine Richtung einzuschlagen, wo er, der Wahrscheinlichkeit nach, mit ihnen nicht zusammentreffen würde.

Von der Straße, auf der er sich erst hielt, wandte er sich indes bald ab und wanderte kreuz und quer durch Wiese und Wald. Es war ein schönes Gehen durch die herrliche sommerliche Gebirgslandschaft.

Seine schlechte Laune verflog bald und schnell fühlte er sich mit sich und aller Welt zufrieden. Besser gefiel es ihm hier schon, als drunten in der finsteren Gaststube, wo er als einziger Gast bei seinem Bier hockte, während der Freund auf Visite gegangen war.

Die gute Laune verleitete ihn sogar zum Singen. „Ja grün ist die Heide, die Heide ist grün", sang er mit Andacht, bis eine interessante Beobachtung ihn das Lied vergessen ließ.

In einer lückigen, mannshohen Schonung, in die er von oben her einsehen konnte, kniete ein Mann, der sich mit einem Stück Wild, das der Karl nicht kannte, zu schaffen machte. Der Wind stand wohl so, daß er den Schall des Liedes nicht zu dem Knienden hintrug.

„Oha", meinte der Karl, „das ist der Maxl. Hat der Mordskerl schon einen Bock erwischt. Und mir hat er gesagt, der Gauner, daß er erst zum Abend hinaus will." Und er nahm sich vor, den Maxl zu überraschen.

Ganz schön stad machte er sich an den Mann heran, der ihm den Rücken zukehrte.

Ueber Erwarten gut gelang ihm das, fast wie einem alten Pürschjäger. Kein Reis, kein Aestlein brach unter seinen Füßen, kein Zweig rauschte beim Anstreifen. Nur, wie er etwa zehn Gänge noch entfernt sein mochte, paßte er weniger auf.

Schon gab ein dürrer Ast einen knackenden Laut von sich, leis nur, aber doch nicht so leis, daß ihn der Gebückte nicht gehört hätte.

Wie der Blitz fuhr er auf und herum, in seiner Hand lag plötzlich eine Büchse, deren Lauf sich auf den verdutzten Karl richtete.

Ja, das war nun freilich nicht der Maxl, sicher aber der Förster eines Nachbarreviers, so dachte es sich wenigstens der Karl und wußte als Mann von Bildung, daß er sich zu entschuldigen hatte, weil er fremdes Jagdrevier betreten hatte.

Der Alte ihm gegenüber nahm das Gewehr aus dem Anschlag, wie er den harmlosen Wandersmann erkannte.

Der Karl aber zog vor dem Mann im undefinierbaren Gewand das Hütl — in der Stadt herinnen hätte er das nie getan vor einem Menschen, der so verwahrlost gekleidet war wie sein Gegenüber — und sagte:

„Pardon, Herr Förster, ich hab gemeint, ich könnte meinen Freund treffen, der die Jagd zu Röhrenbach hat. Aber ich seh, daß ich schon über die Grenze hinaus bin."

Der alte Jäger legte jetzt die Büchse wieder auf den Boden.

„Dös macht nix", antwortete er mit einem vieldeutigen Grinsen um den Mund herum. „Aber weils grad da san, da könntens mir an Augenblick helfen, grad daß i dös Reh aufbrich."

Dieser Aufforderung glaubte sich der Karl nicht gut entziehen zu können. Und schließlich: wenn ihn der Maxl einen Bock schießen ließ, dann wußte er wenigstens, wie man ihn aufzubrechen hatte. Er mußte ja noch lernen. Und das hier war gewissermaßen Privatunterricht. Also langte er mit zu.

„Aber sagen Sie, Herr Förster", mußte er die stumme Arbeit doch einmal unterbrechen, „das ist doch gar kein Bock."

„Naa", brummelte der, „dös is a Goaß. Dös müassens doch auf'n erschten Blick sehn."

„Aber ich denke, die darf nicht geschossen werden?"

Der Alte knurrte etwas in seinen Bart, was der Karl nicht verstand. Dann tat er vertraulich.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Bücherecke

„Drei Jahre Kampf für deutsches Recht". Verlag: Deutsche Rechts- und Wirtschafts-Wissenschaft-Verlags-Ges.m.b.H., Berlin W 35, Matthäikirchstr. 10. Preis: Broschiert RM 3.—.

Im Auftrage des Presse- und Zeitschriftenamts der Deutschen Rechtsfront erschien zum Deutschen Juristentag 1936 die soeben in den Buchhandel eingeführte Veröffentlichung „Drei Jahre Kampf für deutsches Recht". Die Broschüre schildert, von authentischer Warte aus die Rechtsneugestaltung überblickend, den geistesgeschichtlichen Kampf um die Neuwerdung des deutschen Rechts seit der Machtübernahme. Neutherlich als Leistungs- und Tätigkeitsbericht des Presse- und Zeitschriftenamts der Deutschen Rechtsfront herausgegeben, stellt sie eine in sich geschlossene, von kämpferischem Geist getragene rechtspolitische Uebersicht dar, deren Wert ebensosehr in der Fülle des zusammengetragenen Materials mit vielen Zitaten führender Persönlichkeiten, wie in der zügigen und klaren Darstellungsweise des Verfassers, des Schriftleiters Hans-Joachim Knöpfel besteht. Aus den Einleitungsworten des Pressechefs der Deutschen Rechtsfront Dr. Frhr. zu Pretl, geht hervor, daß die nationalsozialistische Rechtspolitik als Teilgebiet der nationalsozialistischen Gesamtpolitik zu sehen und zu werten ist. Diese Aufgabe bedingte bei der Rechtsneugestaltung die Abkehr von den vornationalsozialistischen Methoden bürgerlicher Jurisprudenz. Mit der Schaffung eines rechtspolitischen Zeitschriftenamtes, dessen Aufgabe nicht die Wahrung von Justizbelangen oder die Weiterführung abstrakt-juristischer Methoden, sondern die Förderung und Propagierung des deutschen Volksrechts war, hat der Reichsjuristenführer Dr. Hans Frank im Anschluß an den Deutschen Juristentag 1933 „den entscheidenden schöpferischen Akt zur Schaffung eines in der nationalsozialistischen Ideenwelt und nationalsozialistischen Politik verwurzelten rechtspolitischen Zeitschriftentums vollzogen". — Die Schrift, die die Ergebnisse bis zum Deutschen Juristentag 1936 zusammenfaßt, bietet ein neuartiges, alle Gebiete überschauendes und die Grundentwicklung der vergangenen drei Jahre freilegendes Gesamtbild der nationalsozialistischen Rechtsentwicklung.

„Wieland, der Schmied". Ein germanisches Sagenspiel in drei Aufzügen von Hermann Güntert. Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg. 1936. Geh. RM 2.80.

Das Göttergeschenk heutiger Flugkunst in seinen technischen Frühstufen innerhalb urgermanischen Werkschaffens zum Schicksalsmotiv eines genialen Menschen zu machen, das ist eben so kühn wie reizvoll. Hermann Güntert hat es bezwingend in altgermanischer Sprachweise und einer vertieften und oftmals tiefsinnig-prophetischen Ahnungskraft bewältigt. Viele raunenden Züge der Wielandsage, die manchen Dichter zur Deutung verführen mußte, klären sich unter dieser Kulturschau einer Menschheitsidee. Aus dem grausamen tückischen Menschenfeind, dem Rachtalf, wird der helle Erfinder, der sich geläutert in den Aether erhebt, von wannen ihm die Großtat des Herzens und des Hirnes zufloß. Ein Widerspiel zum Prometheuslos, der Mensch erstürmt aus Leid und Schaffensqual gemäß seiner eingeborenen Geisteskraft den ewigen, unsterblichen Göttersitz. König Neidharts Söhne kranken am Goldhunger, ein Geschlecht geht unter. Und der Hort, nach dem ein Königswille giert, der Wahnsinn eines äußeren Machtstrebens, wird durch Wieland offenbart: tief in der dunklen Höhle wurde ein herrlicher Kultwagen geschaffen, den eine geeinigte und erlöste Menschheit feierlich einholt, während ihr Schöpfer der lichten Ewigkeit zueilt. Der Schmiedegott, der Hammergott hat die wahre Spur der Geisteskraft gewiesen, die Not des Ingenieurs als Schöpfung zum Licht gehoben. Uraltes Brauchtum wird in sprachschöner Verskunst lebendig, und die gestaltenfrohe, dramatisch rege Welt schenkt uns: das kunsttechnische Wunder der Bronzezeit!

„Pack-Eis", ein Buch aus dem hohen Norden von Hellmuth Unger. Brunnen-Verlag Willi Bischoff. Broschiert RM 4.—, Leinen 5.60.

Es geschieht immer wieder von Zeit zu Zeit, daß die Menschheit von seltsamer Kunde erschüttert wird, die aus den Polargebieten zu ihr dringt. Und so erlebt sie glückhafte Heimkehr oder zeugenlosen Tod von Menschen, die es hinaus in die große Einöde des Packeises trieb als Nachfolger der großen Polarforscher, deren Namen unvergänglich geblieben sind. Im Jahre 1914 war es das Schicksal eines kleinen Schiffes mit Namen „St. Anna", das im hohen Norden verscholl und von dessen Mannschaft nur zwei Ueberlebende, die vorzeitig das im Packeis festsitzende Schiff verließen, zurückkehrten. Ein Dichter erzählt uns das Schicksal ihrer Menschen in freier Erfindung packend und herzensnah. An Aufopferung und stillem Heldentum ebenbürtig steht neben diesem Erlebnis die Schilderung des Schicksals einer amerikanischen Expedition, die Jahrzehnte früher der Amerikaner Greely mit 22 Kameraden aus USA im Auftrag seiner Regierung durchführte. Das Schönste in diesem Buch aus dem hohen Norden ist die bewundernswerte Schilderung der Natur im unermeßlichen Einsamkeitsland, die Schilderung der Kraft aller Gewalten, die dort oben den hilflos gewordenen Menschen begegnet und die doch immer wieder von neuem hinauflocken. Wer die Welt des ewigen Eises mit ihrer fremden, furchtbaren und immer wieder bezwingenden Schönheit kennenlernen möchte, der greife zu diesem Buch, das ein Preislied ist für die Helden der beiden geschilderten Expeditionen und für alle Bahnbrecher der Menschheit überhaupt.

Standesamtliche Nachrichten

Ihre Möbel kaufen Sie
gut, preiswert und formschön im Haus der Qualitäten
Dina Müller Wwe.
Wohnungseinrichtungen / Qu 5, 4 / gegen. Haberecki
Bestandsdarlehen - Ratenkauf-Abkommen der Bad. Beamtenbank

Rasier-Klingen für Fachgeschäft FR 12 gegr. 1841
Rückels 10 St. 30 45 90 versch. Vogel
Rathausbogen 12

Die billigen und guten **Trauringe** nur von **Joh. Klein,** Waldhofstr. 6

LEDERWAREN
Walter Steingrobe

Damenhüte
große Auswahl, niedrige Preise
Umarbeitung
Konrad
Damenhüte **K 1, 7** Breite Straße

Neher
Das Haus der guten Schuhe
Mannheim am Strohmarkt

Badehauben ..... ab -.20
Badehosen ..... ab -.40
Kinder-Badeanzüge . ab -.68
Damen-Badeanzüge ..... reine Wolle, Gr. 42 2.95
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Gärtnerstraße

Selbstredend
kein Urlaub ohne Photo!
Schöne Modelle! Billige Preise!
Photo-Kloos / C 2, 15

Strümpfe
kauf bei
Weczera
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Trikotagen Strümpfe Handschuhe
Daut F 1, 4

Karl Karolus, G 2,12
Trauringe, Uhren, Gold- und Silberwaren

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (70658) Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Fachgeschäft für moderne Bilderrahmung. Spezialität: Original und ungerahmte Bilder für Geschenkzwecke geeignet. H 7, 31 Tel. 265 39

Ihre Schuhe strecken u. weiten
(bis 2 Nummern)
nach neuestem Verfahren in der
Sohlerei Schmeicher
Langerötterstraße 28

Vergessen
Sie nicht für die Reise
Hautöle, Schnakenschutzmittel, Sonnenbrandcreme, Toilettenartikel, Reisedrogerie, Autoverbandkasten aus der
Schloß-Drogerie
Tel. 27592 Ludwig Büchler L 10, 6

Reform

von RM. 115.-
Prospekte gratis
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz
Gen. Adresse achten

Druck
Drucksachen
für Freud und Leid
rasch u. preiswert durch die
Hakenkreuzbanner Druckerei

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3
Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für **Arzt** (einschl. Operation), **Arznei u. Zahnbehandl.**
Hohe Zuschüsse
zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; Wochenhilfe u. Sterbegeld
Volksgenosse!
Hier bist Du wirklich versichert!
Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 21171 und Vororts-Filialen

Berufs-Kleidung
aller Art 43225V
Karl Lutz, R 3, 5a

EMILA Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Mannheimer Groß-
Wäscherei Karl Kratzer
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Verkündete

Juli 1936

Bürodiener J. Schwarzenkleiner u. Emma Eberßmann
Maler Willi Funk u. Rosa Schmid
Maschinenschlosser Johann Jäger u. Emma Schmitz
Arbeiter Ludwig Leib u. Elisabeta Reischwander
Arbeiter Gustav Martin u. Elsa Haffenmeyer
Friseur Max Siegel u. Katharina Koch
Zuschneider Friedrich Koch u. Elsa Greiner
Maschinenschlosser Willi Traub u. Erna Eisenhart
Arbeiter Friedrich Hochstätter u. Gertrud Riebel
Arbeiter Josef Popp u. Elsa Schreiner
Fuhrmann Eugen Bopp u. Marg. Schäll geb. Ruck
Schneiderm. Wilhelm Allespach u. Hildegard Hankel
Schneider Jakob Kohlmüller u. Mathilde Röckel
Kapitän Adolph Schwed u. Maria Hermann
Gleitromont. Hans Häusermann u. Maria Rolff
Maschinentechn. Fritz Kramer u. Ruth Sohns
Schneider Johann Rees u. Marg. Bonacker
Gebrauchswerber Otto Reu u. Elisabeth Ruhn
Tipl.-Kaufm. Karl Roeslinger u. Marg. Bleibaupt
Tipl.-Volkswirt Adalbert Löb u. Marg. Eichmeyer
Kupferschmied Artur Chalupsky u. Anna Rohe
Kaufmann Johann Hörth u. Friederike Jöhle
Arbeiter Wilhelm Zimmermann u. Anna Leisenheimer
Kaufmann Heinrich Ackermann u. Karola Brauch
Ingenieur Karl Härtl u. Johanna Krück
Kaufmann Anton Schmidt u. Rosa Sieger
Modellschreiner Charles Rückert u. Thekla Jäger
Kraftwagenführer Gerhard Kolb u. Martha Menne
Maler Otto Gramlich u. Gertrud Baumann
Kaufmann Julius Seyer u. Hilda Herdig geb. Spieß
Tapezier Heinrich Mayer u. Magdalena Körber
Packer Alfred Riechmann u. Erna Adelmann

Getraute

Juli 1936

Modellschreiner Hans Spinger u. Barbara Schäfer
Kaufm. Angestellter Albert Wißl u. Else Heiß
Automechaniker Georg Hennhöfer u. Anna Ernst
Spengler u. Inst. Kurt Nikolay u. Mina Schaller
Kaufmann Josef Frank u. Marta Grabenauer
Kontorist Josef Mühlburger u. Frieda Bürner
Bäcker Alfons Ochsenberger u. Elisabeth Probst
Maler Reginald Johann Janzen u. Paula Galm
Maschinenformer Friedr. Riedy u. Emma Hartmann
Dipl.-Handelsl. Franz Bindert u. Marit Anselment
Mechaniker Kurt Becherer u. Erna Gensheimer
Ingenieur Jakob Kirchgäßer u. Margarete Funk
Kaufm. Josef Schwann u. Anna Stahl geb. Bäcke
Heizer Peter Germann u. Ottilie Michelbach
Koch Erich Reese u. Gerda Rüdi
Glaser Andreas Sperter u. Irma Wittbauck
Installateur Rudolf Börz u. Ana Ernst
Wagenführer Albert Hitl u. Elisabeth Riehl
Zahntechniker Ernst Linsenmeier u. Erika Hannemann
Kaufmann Erwin Schmitt u. Sophie Schweinn
Hausdiener Erwin Döffner u. Susanna Horn
Kaufmann Josef Riedecken u. Martha Beckerle
Spengler Karl Grube u. Hilda Schwlender
Schreiner Ludwig Brog u. Franziska Drumm
Kassier Josef Knecht u. Roline Littig
Ingenieur Karl Greß u. Maria Günther
Zollinspektor Walter Haas u. Luise Kaufmann
Arbeiter Alfred Knorra u. Maria Schmitt geb. Klein
Steuermann Martinus Pieter de Gelder u. Hermine Bock
Kaufmann Adolf Weiß u. Katharina Lohn geb. Mutay
Kaufm. Angest. Willi Feudrich u. Rosa Hoepke
Kaufmann Theodor Wittmer u. Rosa Baumann
Kraftwagenf. Karl Bauer u. Anna Armbrust
Architekt Friedrich Brinck u. Frieda Wittemann
Kaufm. Wilhelm Schoß u. Erna Landeck
Dipl.-Ekfm. Walter Härcher u. Luise von Reinken
Monteur Walter Bossmann u. Klara Guzmann
Arbeiter Josef Staub u. Anny Antoni geb. Stoll
Maurer Karl Ries u. Helena Knauf
Terrazzologer Wilhelm Zanussi u. Elisabeth Fürst
Schiffsbauer Richard Göret u. Klara Dumm
Küfer Wilhelm Dieterich u. Frieda Kütterer
Bauzeichner Heinrich Stein u. Elisabetha Holzler
Photograph Ernst Leier u. Johanna Rech
Autosattler Otmar Köhler u. Hilda Reder
Schlosser Ferdinand Riehmann u. Mathilde Ackermann
Installateur Wilhelm Schmidt u. Elise Schmitt
städt. Angest. Emil Riesterer u. Emma Joos
Elektroing. Hubert Quast u. Anna Ofer
Kaufm. Reinhold Roor u. Liselotte Kaufmann
Arbeiter Johann Scheurich u. Rosina Blum
Kaufmann Johann Pfeifer u. Elisab. Minarzik
Geschäftsführ. Franz Schmitt u. Irmgard Scholz
Bäcker- und Konditormstr. Friedrich Weidner u. Marg. Pohl
Kaufmann Albert Frommherz u. Karolina Schwanebeck

Geborene

Juli 1936

Taglöhner Johann Friedrich Ludwig Hautz e. T. Dorothea Anni
Kaufm. Gg. Baier e. S. Hans Georg
Schneidermstr. Joh. August Müller e. T. Hildegard Luise
Kaufm. Gustav Köhler e. S. Helmut Julius
Schlosser Albert Otto Werner e. T. Waltraud Dora
Schiffer Gerardus Bucker e. S. Manfred Albert
Bergmann Johann Jakob Dengler e. T. Dorothea Sofie
Spengler Friedrich Karl Kienk e. S. Werner Willi
Drahtflechter Wilh. Heinrich Hönig e. T. Rosa Maria
Schlosser Georg Huber e. S. Georg Engelbert
Schreiner Otto Wilhelm Schech e. T. Susanna Erika
Kaufm. Arthur Emil Stumpf e. T. Gisela Luise
Schneidermeister Karl Englert e. S. Eugen Dieter
Mechaniker Hermann Lorenz Schmitt e. T. Ingrid Liselotte
Jähtereicher Emil Georg Nikolaus, e. T. Hildegard Maria
Schreiner Karl Jos. Faulhaber e. S. Karlheinz Anton
Hauptlehrer Hugo Alois Adelmann e. S. Hans Dieter
Tapezier Karl Friedrich Zimpelmann e. T. Liselotte Emma Friedel
Schreiner Ludwig Baumann e. S. Ludwig Rudolf
Kaufmann Otto Mostberger e. S. Otto
Mechaniker Otto Friedr. Bieler e. T. Liselotte Josefine
Postbeifer Karl August Kirchgeßner e. T. Christa Maria
Portier August Barth e. S. Horst Eberhard
Kaufmann Christian Wilhelm Geuder e. T. Elisabeth
Kraftwagenführer Alfred Neumeyer e. S. Günter
Schlosser Karl Heinrich Fischer e. T. Hella Else
Schlosser Josef Adolf Waldsauer e. T. Ruth
Revisor Herbert Theodor Otto Mettler e. S. Dieter Herbert
Friseur Josef Wilhelm Heß e. T. Hildegard Gertrud
Buchdrucker Ludwig Wilhelm Stumpf e. T. Paula Berta
Friseur Josef Trick e. S. Rolf Wolfgang
Kfm. Angestellter Jakob Seitz e. T. Marliese Wilma
Maschinenformer Karl Henn e. S. Karl Jakob
Schlosser Joseph Denk e. T. Gisela Luise Maria
Kfm. Angestellter Gustav Herbert Bendfeldt e. T. Heide
Monteur Franz Josef Heß e. S. Paul Albert
Kfm. Adam Otto Friedrich Reinemuth e. T. Ursula Ruth
Prakt. Arzt Dr. med. Rupertus Karl Beck e. T. Maria Michaele
Konditormeister Franz Josef Kirchgäßer e. T. Brigitte Anita
Bauztechn. Erw. Schäßler e. T. Marianne Hildegard
Geschäftsteilhaber Heinr. Schwarzenbach e. T. Hannelore Pauline Sofie
Techniker Hermann Boos e. T. Luzia Maria
Lehrer Karl Kurt Pfenninger, e. T. Brigitte Renate
Ing. Paul Simon Berlin e. S. Josef Karl Paul
Schlosser Rudolf Adam Schmitt e. S. Helmut
Maschinenschloss. Friedr. Fricke e. T. Rosemarie Lina
Wagenlackierer Willi Jakob Weißbrodt e. S. Dieter Georg
Dekorateur Karl Philipp Köhler e. S. Gerhard Karl
Kfm. Angestellter Adolf Dahms e. T. Ingrid Luise Franziska
Arbeiter Philipp Ludwig Schwarz e. S. Fred
Maschinenformer Oskar Ernst Heuser e. S. Friedrich
Mechaniker Friedrich Seip e. S. Günter Fritz
Verwaltungsassistent Wilhelm Berkler e. S. Gerhard Artur Eugen

Gestorbene

Juli 1936

Johanna Roth geb. Schmitt, Ehefrau des Arbeiters Johann Roth, 59 J. 7 M.
Invalidenrt. Stephan Hook, 61 J. 1 M.
Heizer Christian Michael Grau, 56 J. 5 M.
Witwe Arbeiterin Anna Deutzel, 21 J. 4 M.
Witwe Karolina Bertha Werner geb. Buisson, 83 J. 1 M.
Schlosser Adam Häuser, 35 J. 1 M.
Bahnhofarbeiter Martin Rohr, 44 J. 9 M.
Ehr. Schwöbel, 1 Std.
Witwe Schwöbel geb. Nägele, Ehefrau des Buchhalters Willi Jakob Friedr. Schwöbel, 33 J. 11 M.
Arbeiter Adam Wetzel, 65 J. 4 M.
Arbeiter Michael Luley, 76 J. 8 M.
Theo Zöller, 27 Tage
Rentenempfänger Johannes Rettig, 63 J. 7 M.
Milchhändler Franz Michael Wörner, 69 J. 11 M.
ledige Hausangestellte Sophie Hurel, 81 J. 2 M.
Gewerbeschulrektor a. D. Josef Johann Maximilian Schmid, 73 J. 9 M.
Magdalene Schnider geb. Hoffmann, Ehefrau des Rentenempfang. Ludwig Max Friedr. Schnieder, 66 J. 1 M.
Elisabeth Leckinger geb. Fey, Witwe des Bahnport. Georg Leckinger, 82 J. 1 M.
Edith Sigrid Kallwitz, 10 J. 2 M.
Buchhalter Elias Urbach, 78 J. 4 M.
Ladeschaffner Leopold Kleinkopf, 61 J. 6 M.
Arbeiter Wilhelm Stauser, 64 J. 2 M.
Friederike Kath. Schlappert geb. Kostink, 65 J. 10 M.
Otto Moldenger, 18½ Std.
led. berufslose Dina Ladenburger, 74 J. 11 M.
Direktor Andreas Otto Welpert, 70 J. 6 M.
Kaufmann Georg Stellwagen, 56 J. 1 M.
Christiane Hoffich geb. Wüstig, Witwe des Schreiners Johann Friedrich Hoffich, 74 J. 11 M.
Bäckergeselle Ernst Hans Schönig, 19 J. 3 M.
Susanna Elisabeth Sturm geb. Lang, Ehefrau des Oberwachtmeisters a. D. M. Sturm, 63 J. 7 M.
Hermann Georg Bach, 1 J. 1 M.
Wilhelmina Metzger geb. Kümmerle, Witwe des Landwirts Ludwig Friedrich Metzger, 67 J. 5 M.
Ursula Philippine Weihhardt, 1 M. 19 Tg.
Dreher Jakob Böhm, 64 J. 10 M.
Maria Magdalena Derr geb. Hafner, Ehefrau des Kaufmanns Peter Derr, 33 J. 7 M.
Ida Baer geb. Strauß, Witwe des Kaufmanns Seligmann Baer, 86 J. 4 M.
Kaufmann Florian Franke, 59 J. 9 M.
Helene Wolf geb. Stang, Ehefrau des Werkmeisters Ernst Wolf, 56 J. 1 M.
Oberschaffn. a. D. Jakob Wilhelm Roesch, 62 J. 11 M.
Hermann Karl Josef Wanger, 9 J. 1 M.
Johannes Pauckert, 1 M. 11 Tg.
Elisabetha Kassine geb. Schmitt, Witwe des Emaillierers Johann Kassine, 66 J. 2 M.
ledige Arbeiterin Helene Maria Schnabel, 22 J. 3 M.

Möbel-Trabold, Lindenhof, Meerfeldstraße 37
bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit!
Fernruf 20692

MARCHIVUM

Meisterschaftsanwärter in Grünau

Hochbetrieb auf dem Langen See / Aussichten der Mannheimer Boote

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Während im Reichssportfeld noch rüstig gearbeitet wird, sind die Vorbereitungen an den Anlagen in Grünau nahezu beendet. Neu angelegte Straßen führen den Besucher vom Bahnhof und den Zufahrtsstraßen der Stadt hinaus zum Langen See, auf welchem die Deutschen Meisterschaften und die olympische Regatta stattfinden werden.

Trainer in Front

In langer Reihe stehen die alten und neuen Bootshäuser, die den zu erwartenden Kämpfen den gebührenden Rahmen geben werden. Eine riesige Landtribüne schließt die Strecke ab. In diesen Tagen ist eine noch riesigere Wassertribüne vollendet worden, die in einer Länge von 250 Meter gegenüber der Landtribüne ins Wasser des Sees gebaut ist. Die Dampframmen, die noch bis in die letzten Tage mit ihrem Gezisch und Gedröhne die Luft erfüllten, während sie die Tragpfeiler in den Boden des Sees rammten, sind verstummt. Dafür dringen des Morgens und des Abends die mehr oder weniger, meist aber weniger melodiösen Stimmen der Steuerleute und der Trainer aus den Sprachrohren durch die sonst so beschauliche Ruhe des Langen Sees. Am frühen Morgen schon jagen die Trainer ihre Schutzbefohlenen aus dem Bett, und nach kurzer Zeit schon setzt die Morgenarbeit mit Beckenrudern und Gigbootfahren ein, bis schließlich das Rennboot bestiegen wird, in dem nun die ausgefeilteste Arbeit beginnt. Immer fährt der Trainer im Motorboot nebenher und seine Stimme durchläuft alle Schattierungen der Temperamente, um seine Zöglinge zu immer besserer Leistung anzuspornen.

Eine große Flottille

hat der Trainer der Skullerzelle zu betreuen. Seine aus deutschen und englischen Brocken gemischten Kommandos finden willige Aufnahme bei seinen Skullern, die in langen Schlägen die schon seit langem abgesteckte Regattastrecke befahren. Ist das Pensum der Skuller beendet, dann kommen die Doppelzweier an die Reihe, die zusammen mit dem einen oder anderen Skuller ihre Fahrt zu absolvieren haben. In diesen beiden Bootsgattungen ist wohl die größte Klarheit vorhanden über das zu erwartende Ergebnis bei der Meisterschaft. Schäfer wird voraussichtlich Deutscher Meister im Einer und Kaidel/Pirsch im Doppelzweier werden.

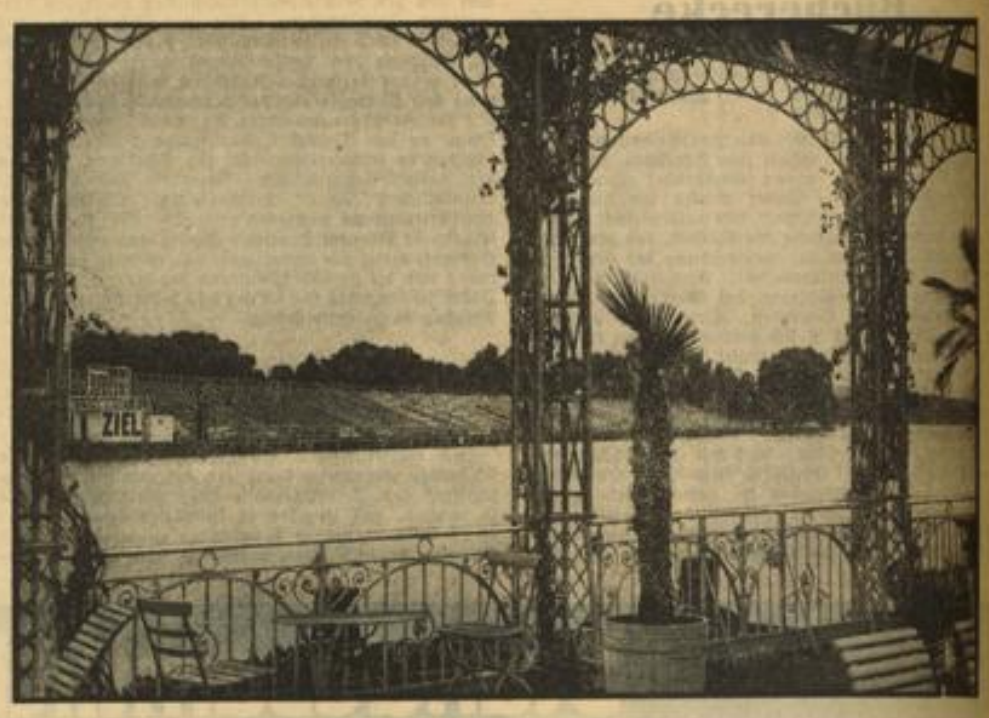
Aehnliche Verhältnisse lagen im Achter vor. Doch hat sich im Laufe der Regattazeit das Bild wesentlich geändert, und zwar zuungunsten der Zelle. Sie wurde oft von Vereinsmannschaften eindeutig geschlagen, daß ihre Anwartschaft auf Meisterlorbeeren nicht allzu hoch eingeschätzt werden darf. Den Zweier mit stellt vermutlich die Olympiazelle Grünau. Im Zweier ohne trifft die aussichtsreiche Mannschaft Eichhorn/Strauß vom Mannheimer Ruder-Club wohl den härtesten Gegner in Wiking Berlin und Hannover. Die Viererfrage ist nach den Ergebnissen von Grünau und Hamburg noch offen. Nachdem die Renngemeinschaft Mannheim/Ludwigshafen in Grünau von einem erst seit kurzem zusammensitzenden Zellenvierer in ihrer Spezialbootsgattung, dem Vierer mit, geschlagen worden ist, und desgleichen Würzburg von einem ebenso erst kurz zusammenfahrenden Vierer ohne des Rudervereins Wiking Berlin, wird Grünau in dieser Bootsgattung Klarheit bringen müssen. Im Vierer mit spricht jedoch alles für das Mannheimer Boot.

Behördliche Vorsorge

Inzwischen ziehen Achter, Vierer, Zweier und Einer in bunter Reihenfolge auf dem See ihre Bahnen. Ihr Training wird behördlicherseits unterstützt insofern, als von morgens bis abends ununterbrochen Polizeiboote die Rennstrecke bewachen, damit kein Dampfer und kein Motorboot den Ruderern das Wasser wellig mache. Bis um 19 Uhr wird die Strecke frei gehalten. Dann zeigen drei grüne Raketen an, daß die Bahn wieder für alle Schiffe fahrbar ist. Aber bis zum Dunkelwerden üben die Ruderer, die längs der Rennstrecke in den Bootshäusern wohnen.

Längst ist eine große Anzahl ausländischer Mannschaften in Grünau eingetroffen. Die ersten waren wohl die Brasilianer, lauter sehnige, schwarze Gesellen mit malerischem, rotem Trikot. Mit viel Fleiß und Eifer suchen sie ihre Boote zu beschleunigen, die während der Grünauer Regatta gegen deutsche Mannschaften nichts zu bestellen hatten. Hohe, kräftige Gestalten haben die Australier, die Kanadier hinterlassen einen guten Eindruck. In zitronengelben Booten fahren die Japaner, lauter kleine Gestalten, die aber emsig Schlag um Schlag anbringen und über große Energien zu verfügen scheinen. Ulkig hört sich für unsere Ohren das Gezeter ihrer Steuerleute an und an ihrem mit bunten Lampions und Fahnen geschmückten Quartier werden sie ständig von kleinen Berlinern umlagert, die gerne ihre seltsamen Schriftzeichen als bleibendes Andenken an die olympischen Tage in Grünau haben wollen.

Und wenn die Tagesarbeit der Ruderer beendet ist, dann trifft man auf der Regattastraße längs des Sees bummelnde Rudersknechte aller Länder, und alle möglichen Laute fremder Sprachen dringen ans Ohr des neugierigen Berliners, bis schließlich in der zehnten Abendstunde langsam Ruhe eintritt. H. Str.



Blick von der Pressetribüne auf die neu errichtete Olympia-Tribüne und die Olympia-Regattastrecke auf dem Langen See bei Berlin-Grünau. Weltbild (M)

Rekordtraining und Stürze im Vogelsberg

Der erste Trainingstag für „Rund um Schotten"

Schon die ersten Trainingsfahrten zum Motorradrennen „Rund um Schotten", die am Donnerstag stattfanden, lassen erkennen, daß die sonntägliche Veranstaltung ein wirkliches Rekordrennen wird. Obwohl der Kurs überaus schwierig ist, erzielte Mansfeld mit seiner 500er-DKW 121 Sdtkm., womit er den bestehenden Rekord Rüttchens (102,96) ganz gewaltig übertraf. Am Nachmittag benötigte dann Mansfeld für die 16,08 Km. lange Strecke nur 7:46,8 Minuten, was sogar 124 Sdtkm. entsprach. Wie schnell auch die Maschinen der übrigen Klassen geworden sind, beweist vor allem der neue Rekord von Geiß auf der 250er-DKW mit 8:45,6 Min. (= 110,1 Sdtkm.), womit er den alten, absoluten Streckenrekord ebenfalls schlug.

Pech hatte Hans Sönius, der am Englerstein mit seiner NSU aus der Bahn getragen wurde und in einem Kornfeld schwer zu Fall kam. Sönius wurde von der Maschine geschleudert und blieb bewußtlos liegen, während das Rad in Flammen aufging und vollständig ausbrannte. Im Krankenhaus erlangte Sönius zwar wieder das Bewußtsein, aber er hat Beinverletzungen davongetragen und wird am Sonntag nicht starten können. Auch Müller und Mansfeld hatten Stürze zu verzeichnen, die aber alle ohne Folgen blieben. Die besten Trainingszeiten, die alle über den alten Rekordmarken liegen, erzielten:

250 ccm.: Geiß (DKW) 8:45,6 = 110,1 Stdkm.; Kluge (DKW) 8:48,4 = 109,6 Stdkm. 350 ccm.: Fleischmann (NSU) 8:38 = 111,7 Stdkm.; Steinbach (NSU) 8:52,6 = 108,7 Stdkm. 500 ccm.: Mansfeld (DKW) 7:46,8 = 124 Stdkm.; Steinbach (DKW) 8:08,8 = 118,4 Stdkm. 600 ccm. (Seitenwagen): Braun (DKW) 9:35,2 = 100,6 Stdkm.; Stärkle (NSU) 9:39,4 = 99,9 Stdkm. 1000 ccm (Seitenwagen): Kahrmann (DKW) 9:30,6 = 101,4 Stdkm.; Schumann (NSU) 9:44,0 = 99,1 Stundenkilometer.

Stimmungsbericht von der „Manhattan"

Das schwimmende Trainingslager / Smallwood am Blinddarm erkrankt

Es braucht eigentlich nicht besonders betont zu werden, daß auf der „Manhattan", die die starke amerikanische Olympia-Streitmacht an Bord hat, die denkbar beste Stimmung herrscht. Ein langes Gesicht macht eigentlich nur der Schiffskoch, der seine Proviantvorräte in beängstigendem Maße schwinden sieht. Amerikas Jugend hat einen guten Appetit und holt nach, was vor und während der schweren Ausscheidungskämpfe versäumt werden mußte. Schon wenige Stunden nach der Abfahrt des Dampfers verwandelte sich die „Manhattan" in eine riesige Sporthalle. Sämtliche Decks stehen den Athleten als Laufbahnen zur Verfügung, die Schwimmer haben eine Schwimmbahn und die Weitspringer finden sogar eine Sprunggrube vor. Nur für die Stabhochspringer und die Speer-, Diskus- und Hammerwerfer konnte aus naheliegenden Gründen keine Trainingsmöglichkeit geschaffen werden.

Der Gesundheitszustand der Mannschaft ist ausgezeichnet, lediglich der 400-Meter-Läufer Smallwood liegt mit einer Blinddarmentzündung zu Bett. Er mußte schon in Neuyork Schmerzen ausstehen, unterdrückte sie aber bis der Dampfer auf hoher See war, um nicht zurückgelassen zu werden. Der Chefarzt hofft allerdings, daß Smallwood bis zur Ankunft in Hamburg wieder hergestellt sein wird. Sollte eine Operation notwendig werden, so wird an Stelle von Smallwood der für die Staffel aufgestellte Fitch die 400 Meter laufen.

Mastenbroeck, den Ouden u. Co.

Die holländischen Schwimmerinnen, die in erster Linie dazu ausersehen sind, den Ansturm der überseeischen Vertreterinnen abzuschlagen, wurden jetzt namhaft gemacht. In Berlin werden starten:

100-Meter-Kraul: den Ouden, Mastenbroeck, Wagner; 400-Meter-Kraul: Wagner, Mastenbroeck, Timmermanns; 100-Meter-Rücken: Mastenbroeck, Senff, Kerkmeester; 200-Meter-Brust: Kastein, Waalberg, Strömberg; 4×100-Meter-Kraul: Mastenbroeck, den Ouden, Wagner, Selbach; Ersatz: Sieberg, Timmermanns.

Auch die holländische Männer-Mannschaft wird, wenigstens zahlenmäßig, recht stark sein:

100-Meter-Kraul: P. Stam, Mooi; 100-Meter-Rücken: Metman, Scheffer; 400-Meter-Kraul: P. Stam; Kunstspringen: Haasman; Wasserball: Veenstraa, van Woerkom, Regter, van Oostrom-Soede, van Heteren, Maier, van Aelst, Franken, den Hamer, Mooi, H. Stam.

Mannschaftsführer ist der Vorsitzende des Holländischen Schwimm-Verbandes, de Vries.

Paddler-Jugend bei den Spielen

Neben dem internationalen Zeltlager des Kanusports am Ostufer des großen Müggelsees, das allen deutschen Wassersportlern und denen des Auslandes offen steht, hat die deutsche Paddler-Jugend des Fachamts Kanusport ihr eigenes Lager an der Müggelspree, in das etwa 2000 Jungen und Mädel — diese in einem besonderen Lager — mit ihren Mannschafts-Kanadiern einziehen werden. Um selbst den ärmsten Jugendlichen die Teilnahme zu ermöglichen, wird seit vielen Monaten emsig gespart und unter den ältesten Kameraden gesammelt. Außerdem spenden alle Fachamtsleiter nach dem Vorschlag eines Jugendführers jeden Monat seit Januar je einen Pfennig. Man hat diese Abgabe „Ehnespfennig", nach dem Namen ihres Begründers, genannt, die nicht wenig dazu beitragen wird, das Lager mit sportbegeisterten Jugendlichen zu füllen und ein unvergeßliches Erlebnis bei der kanufahrenden Jugend zu verschaffen.

Die Bekanntgabe unserer Olympiamannschaft Weltbild (M)

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten auf der Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses im Hause des Deutschen Sports, auf der die Nennung der deutschen Mannschaft bekanntgegeben wurde.

Auslosung in Wimbledon

Die Auslosung der Spiele zum Davispokal-Interzonenkampf zwischen Deutschland und Australien, der am Samstag auf den Grasplätzen in Wimbledon seinen Anfang nimmt, zeitigte folgendes Ergebnis:

Samstag:
Henkel — Crawford
v. Cramm — Quist

Montag:
Doppelspiel (voraussichtlich Cramm/Henkel — Crawford/Quist)

Dienstag:
Henkel — Quist
v. Cramm — Crawford.

*

England — Amerika 1:1

Auf den Grasplätzen in Eastbourne begann am Donnerstag ein Tennisländerkampf zwischen England und USA, den die Engländer als Vorbereitung zum Davispokalkampf gegen Deutschland oder Australien ansehen. Am ersten Tag gab es für jede Partei einen Punkt: Fred Perry schlug Bryan Grant mit 7:5, 6:4, 6:3, während Bunny Austin gegen Donald Budge mit 6:2, 0:6, 5:7, 7:9 den Kürzeren zog.

Ungarns Handballer sind gut

Deutscher 13:10-(9:5-)Sieg in Budapest

Auf der Rückreise von Hermannstadt, wo die deutschen Handballer am vergangenen Sonntag einen 10:8-Sieg gegen Rumänien erzielt hatten, trug die deutsche Mannschaft am Donnerstag in Budapest noch ein Spiel gegen Ungarn aus. Das Treffen fand vor rund 3000 Besuchern auf dem BEAC-Platz statt und ließ eine Leistungssteigerung der ungarischen Handballer erkennen. Die deutschen Spieler hatten anfangs das Treffen klar in der Hand und verschafften sich schnell eine 6:1-Führung, aber dann wurde auch der Gegner, bei dem sich vor allem die Stürmer Takacz und Fodor auszeichneten, sehr gefährlich und er kam zu vier weiteren Treffern, während Deutschland bis zur Pause nur noch dreimal erfolgreich war und eine 9:5-Führung erzielte. Nach dem Wechsel kamen die ausgezeichneten Ungarn sogar auf 9:8 heran, aber in dieser kritischen Zeit wettete der deutsche Torhüter Kockrick mit ganz hervorragenden Leistungen auf und verhinderte weitere ungarische Erfolge.

Volle Besetzung am 26. Juli

Deutschlands Großer Preis in der Eifel

Zum zweitenmal in diesem Jahr treffen die schnellsten Rennwagen Europas mit den besten Fahrern am Steuer auf dem Nürburgring aufeinander. Nach dem internationalen Eifel-Rennen ist nun am 26. Juli Europas schönste Rennstrecke der Schauplatz des Kampfes um den „Großen Preis von Deutschland". Neunzehn Fahrzeuge starten um 11 Uhr, um in 22 Runden der Nordschleife 501,820 Km. zurückzulegen. Deutschlands Aufgebot setzt sich aus fünf Mercedes-Benz- und vier Auto Union-Wagen zusammen. Für das Untertürkheimer Werk gehen Caracciola, v. Brauchitsch, Lang, Chiron und Fagioli ins Rennen, für Auto Union starten Rosemeyer, Stuck, v. Delius und Varzi. Die Scuderia Ferrari schickt ihre Alfa-Romeo-Wagen mit Nuvolari, Brivio und Tadini oder Dreyfus, die offizielle Maserati-Mannschaft besteht aus Graf Trossi und Tenni, und als Privatfahrer starten Zanelli (Italien) auf Maserati, Rüesch (Schweiz) auf Maserati, Tapper (England) auf Maserati und Rens (Frankreich) auf Bugatti.

Noch offenstehende Meldungen

Die Mannschaften für Leichtathletik, Fechten, Boxen und Segeln sowie Moderner Fünfkampf stehen fest; die Hockey-Vertretung ist bis auf zwei Spieler ebenfalls endgültig. Nach den Olympischen Bestimmungen ist der Meldeschluß jeweils 14 Tage vor Beginn des Wettkampfes, so daß sich dem Programm entsprechend verschiedene Meldeschlüsse ergeben. Vom 15. bis 22. Juli ist fast täglich für eine Sportart Meldeschluß. In den nächsten Tagen sind im Anschluß an die Ausscheidungskämpfe die namentlichen Meldungen u. a. im Schwimmen, Rudern und Radsport zu erwarten.

MARCHIVUM

20 v. H. Ausfuhrerhöhung gegenüber 1935

Handel mit Europa langsam zunehmend / Ausfuhrdurchschnittswerte leicht steigend

Im ersten Halbjahr 1936 betrug die Einfuhr 811 Mill. RM, die Ausfuhr 2243 Mill. Reichsmark. Deutschland schließt also die Handelsbilanz für das erste Halbjahr mit einem Ausfuhrüberschuß von 132 Mill. RM ab. Da wir im ersten Halbjahr 1935 noch eine Handelspassivität von 163 Mill. RM hatten, ergibt sich somit für das erste Halbjahr 1936 eine Verbesserung um fast 300 Mill. RM, eine Verbesserung, die nicht mehr durch Einfuhrdrosselung erfolgt, sondern auf einer Steigerung der Ausfuhr beruht. Mengenmäßig beträgt die Erhöhung der Ausfuhr, verglichen mit demselben Zeitraum des Vorjahres, fast 20 v. H., wertmäßig dagegen nur 14 v. H., da in den ersten Monaten dieses Jahres die Ausfuhrwerte noch rückläufig waren und sich erst in diesem Monat ein Umschwung hinsichtlich der zu erzielenden Preise bemerkbar macht. An der Erhöhung der Gesamtausfuhr waren alle Gruppen mit Ausnahme von Nahrungsmitteln und Rohstoffen beteiligt.

Der Umfang der Einfuhr hat im ersten Halbjahr 1936 nur noch geringfügig abgenommen, und zwar um 4 v. H. Hierbei ist die Rohstoffeinfuhr dem Werte nach etwas gestiegen, jedoch ergibt sich die Erhöhung ausschließlich aus einer Steigerung des Durchschnittswertes, denn mengenmäßig ist der Bezug auch bei den Rohstoffen um annähernd 4 v. H. gesunken.

Daß wir langsam unsere Ausfuhrmärkte zurückzuerobern vermögen, zeigt insbesondere das Bild der Junibilanz. Während nämlich in den Vorjahren von Mai bis Juni regelmäßig eine stärkere Abnahme der Ausfuhr eingetreten ist, ist die Ausfuhr im Juni dieses Jahres mit 371 Mill. RM kaum verringert (Vormonat 372 Mill. RM). Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres betrug die Erhöhung der Ausfuhr 53 Mill. RM. Innerhalb Europas hat hierbei der Absatz nach Italien, nach der Schweiz und Rußland stärker zugenommen, während die Lieferung nach Großbritannien und den Niederlanden leichte Verminderungen erfuhr. Auch bei Dänemark war das der Fall, hier liegt der Grund aber vorwiegend darin, daß Dänemark infolge etwas allzu langsamer Bearbeitung der Devisenbewilligungen zur Zeit nicht mit dem Tempo Schritt hält, das wir in der Abnahme dänischer Waren innehalten. Aus diesem Grunde sind bekanntlich besondere Verhandlungen in den letzten Tagen nötig geworden.

Die deutsche Einfuhr erfuhr erfreulicherweise im Juli ebenfalls eine Erhöhung, und zwar um rund 7 v. H. (23 Mill. RM), wenn in diesen Zahlen zum Teil auch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswerts zum Ausdruck kommt. In der Hauptsache entfällt die Erhöhung, was die Warengruppen anbelangt, auf Rohstoffe und Halbwaren. Auch hier haben an der Steigerung der Einfuhr europäischen Länder teilgenommen: Italien, Großbritannien, Rußland, Finnland (beide vorwiegend Holz), nennenswert abgenommen hat lediglich die Einfuhr aus Norwegen (Tran) und Spanien (Südfrüchte).

Insgesamt kann wohl gesagt werden, daß wir um die Jahreswende 1935/1936 den tiefsten Punkt unserer Ausfuhrnöte überwunden haben, und — wie das Ergebnis 1936 ja zeigt — wir uns wieder auf dem aufsteigenden Ast befinden, wobei das langsam steigende Preisniveau dem Auslandsgeschäft wieder eine rentable Basis geben wird.

Aufträge bedingen steigende Tendenz

Berliner Börse: Von Aktien Spezialwerte fest, Renten anziehend

Nachdem sich der berufsmäßige Börsenhandel gegen Schluß des gestrigen Verkehrs ziemlich stark entlastet hatte, und die Märkte heute daher „leer" waren, vermochten bereits kleine Aufträge der Bankenkundschaft die Kursgestaltung stärker zu beeinflussen. Diese war am Börsenbeginn nicht ganz einheitlich, doch gewann nach den ersten Notierungen eine freundlichere Tendenz die Oberhand. Sie ging von einigen Sonderbewegungen aus, zu denen in erster Linie Daimler und RWE gehörten. Erstere, die 2¼ Prozent höher einsetzten, wurden angeblich von Großbankseite in größeren Beträgen aufgenommen. Man verweist dabei auf die verhältnismäßig schmale Kapitalbasis der Gesellschaft, die für die Zukunft eine höhere Dividende erwarten lassen. RWE, die ebenfalls um 2¼ Prozent gebessert waren, erreichten damit einen Kursstand von 141, sind also nach dem l. Zt. im Zusammenhang mit der bekannten Reichsgerichtsentscheidung in der Dollarklausel erfolgten Rückgang als erholt zu bezeichnen. Mit Sonderbewegungen fielen schließlich noch Holzmann auf, die erneut um 2¼ anzogen, sowie Junghans, die einen Anfangsgewinn von 1½ Prozent sogleich verdoppelten. Montane lagen erstmals fast durchweg etwas schwächer, insbesondere Harpener, die bei einem Angebot von allerdings nur 6000 RM um 1½ Prozent zurückgingen. Mannesmann ermäßigten sich um ¾, Vereinigte Stahlwerke um ½ Prozent. Wenig beachtet waren Braunkohlenwerte. Von Kaliaktien konnten Salzdetfurth auch heute wieder 1¾ Prozent höher angeschrieben werden. In der chemischen Gruppe setzten Farben bei Käufen für Rechnung von Sperrmarkkonten ⅞ Prozent höher mit 171⅛ ein, vermochten aber später nicht, diesen Kursstand voll zu behaupten. Von Elektrowerten sind Lahmeyer mit einer auf kleinen Bedarf erzielten Erhöhung um 2¼ Prozent hervorzuheben. An den übrigen Märkten fielen nur noch Deutsche Telefon mit minus 1⅛ und Feldmühle mit minus ⅛ Prozent, andererseits AG für Verkehr mit plus ⅞ und am unnotierten Markt Burbach mit plus 3⅛ Prozent auf.

Am Rentenmarkt wurde die Entschuldungsanleihe mit unverändert 88,45 notiert. Reichsaltbesitz gingen zum gestrigen Schlußkurs von 11⅛ um. Etwas fester lagen Zinsvergütungsscheine sowie Wiederaufbauzuschläge. Von Auslandsrenten wurden Mexikaner heute eher angeboten.

Blanko Tagesgeld ermäßigte sich auf 2¾ bis 3 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.47, der Dollar mit 2,48.

Gegen Börsenschluß erlitten die Aktienkurse im Zusammenhang mit der Geschäftsstille meist leichte Einbußen. Farben gingen gegen den Anfangskurs um 1⅛ Prozent auf 170⅞ zurück. Daimler verloren 1⅛ Prozent. Hamburg-Süd büßten 2¼ Prozent ein. Fester waren dagegen AEG (plus ¼) sowie Westdeutsche Kaufhof (plus 1¼ Prozent).

Nachbörslich galten Westdeutsche Kaufhof, in denen etwa 300 000 Mk. umgegangen waren, 48 Geld.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien standen wiederum Banken im Vordergrund des Interesses. Commerzbank erreichten mit einer Steigerung von 1⅛ Prozent heute ebenfalls die Pari-Grenze, nachdem DD-Bank und Dresdner Bank schon gestern gewannen und heute unverändert blieben. Adca zogen um 1¾, Deutsch-Asiatische Bank um 15 Mk. an. Von Hypothekenbanken waren nur Bayerische Hypotheken mit plus 1¼ Prozent nennenswert verändert. Bei den Industriepapieren lagen Görresheimer Glas 5, Allianz-Stuttgarter Lebensversicherung 4, Hellmann u. Wittmann 3¾ und Maschinenfabrik Buckau sowie Hemmor Cement je 3 Prozent über der letzten Notiz. Gesucht waren auch Colmar u. Jourdan, die erstmals wieder einen Gewinnabschluß vorlegen, und infolgedessen 1¼ Prozent höher bewertet wurden. Zu den schwächeren Werten gehörten Gebe u. Co. mit minus 2½ und Tuchfabrik Aachen mit minus 2½ Prozent.

Steuergutscheine wurden unverändert notiert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 101.5 G., 1939er 99.37 G., 1940er 98.75 G., 1941er 98.25 G., 1942er 98 G., 1943er 97.75 G., 1944—48er 97.75 G., 98.5 Br. Ausg. II: 1938er 99.75 G., 1941er 98.25 G., 99 Br. Wiederaufbauanleihe: 1944—46er 69.62 G., 70.37 Br., 1946—48er 69.5 G., 70.37 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 88.075 G., 88.825 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Spezialwerte fest

Die Umsatztätigkeit hatte infolge des nur kleinen Auftragseinganges kein größeres Ausmaß, die Grundtendenz des Aktienmarktes blieb aber fest, zwar war die Kursentwicklung etwas uneinheitlich, im ganzen überwogen aber weitere Kurserhöhungen. Das Geschäft beschränkte sich in der Hauptsache auf einige Spezialwerte. So waren Daimler Motoren weiter gesucht und auf 129⅞ (127¾) erhöht in Erwartung einer Kapitalerhöhung, ferner stiegen Gebr. Junghans auf 106 (105), auch andere Maschinen- und Motorenwerte weiter befestigt. Im Freiverkehr Adler-Kleyer 113½ (111¼). Von Elektro-Aktien traten Lahmeyer mit 145½ (144) und RWE mit 141 (139) mehr hervor. Fest notierten außerdem AG. für Verkehr mit 121½ (119¾), von Bankaktien Julius Berger mit 143 (142) und Holzmann mit ca. 129½ (127), auch Zement Heidelberg weiter erhöht auf 145 (144½). Sonst sind noch zu erwähnen Westd. Kaufhof mit 46½—47 (46¼), Reichsbank-Anteile mit 197½—197¾ (197) und Ilse Bergbau Genuß mit 137¾ (136½). Montanwerte lagen auf Glattstellungen der Kulisse zumeist ⅛—¼ Prozent niedriger, ferner büßten Scheideanstalt und Conti Gummi je 2 Prozent ein. IG Farben bei kleinen Umsätzen gut behauptet. Auf den übrigen Marktgebieten wichen die Kurse nur um Bruchteile eines Prozentes ab. — Am Rentenmarkt lagen zertif. Dollar-Preußen mit 69⅛ (69¼) weiter fest, obwohl umlaufende Umtauschgerüchte dementiert werden. Kommunal-Umschuldung mit 88,45, Zinsvergütungsscheine mit 93. Späte Schuldbuchforderungen mit 98¼ voll behauptet, Reichsaltbesitz ¼ Prozent freundlicher, Auslandsrenten lagen still, Mexikaner etwas behauptet.

Im Verlaufe bröckelten die meisten Großwerte bei sehr kleinen Umsätzen auf weitere Glattstellungen um ⅛—½ Prozent ab. So Montanwerte, IG Farben, Deutsche Erdöl, auch RWE ¼ Prozent leichter. Dagegen Lahmeyer 146 nach 145¼, ferner waren AEG lebhafter mit 38¼ nach 37¾ und Westd. Kaufhof mit 47½ nach 47, fest lagen außerdem BMW mit 140—141 (139¾) und Feinm. Jetter mit 98¾ (96½). Am Kassamarkt zogen Commerzbank auf Pari (98¾) an. Von Renten gingen zertif. Dollar-Bonds um etwas ⅛ bis ⅛ Prozent zurück. Goldpfandbriefe, Kommunalobligationen, die meisten Liquidationswerte und Stadtanleihen lagen unverändert. Etwas niedriger Frankfurter Hypotheken Liquid. 101 (101⅛), Frankfurter Pfandbrief Liquid. 101,10 (101¼). Von Auslandsrenten Ungarn Gold mit 9⅛ (9) etwas höher, dagegen Mexikaner überwiegend ¼—½ Prozent niedriger. Im Freiverkehr stiegen Adler-Kleyer bis auf 114¼ nach 113¼ (gestern 111¼), ferner Bayß und Freytag 119—120 (118). Tagesgeld unverändert 3 Prozent.

Die Reichsbank Mitte Juli

Berlin, 17. Juli (HB-Funk.) Die Entlastung der Reichsbank, die in der ersten Woche des Juli ziemlich stark eingesetzt hatte, hat sich in der mit dem 15. d. M. abschließenden Berichtswoche nur in wesentlich verringertem Ausmaß fortgesetzt, während von den zuletzt in der Ultimowoche in Anspruch genommenen Kredit der Notenbank in der ersten Juliwoche bereits 6,6 v. H. zurückbezahlt worden waren, betrug der weitere Abbau der Ultimo-Spitze bis zum 15. d. M. nur noch 8,6 v. H. Damit sind insgesamt 55,2 v. H. bis jetzt abgedeckt. Die entsprechenden Sätze im Vormonat und Vorjahr betrugen 82,5 bzw. 68,3 v. H. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Ultimospitze im Juni diesmal besonders hoch gewesen war; der absolute Abbau ist dementsprechend in diesem Monat größer als im Vormonat und im Vorjahr. Insgesamt ist die Kapitalanlage, die sich Ende Juni um 505,3 Millionen RM erhöht hatte, bis zum 15. d. M. um 443,9 auf 4939,6 Millionen RM zurückgegangen. In der Berichtswoche betrug der Abbau 69,0 Millionen RM. Davon entfallen auf Handelswechsel und Schecks 34,2, womit sich deren Bestand auf 4341,1 Millionen RM stellt. Reichsschatzwechsel haben um 0,1 auf 26,4 Millionen RM und „sonstige Wertpapiere" um 0,02 auf 310,2 Millionen RM abgenommen. Dagegen haben sich die Lombardforderungen um 4,2 auf 42,0 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,076 auf 219,8 Millionen RM erhöht.

Die relativ geringe Entlastung in der Berichtswoche hat, abgesehen von dem infolge der Konjunkturbelebung stetig steigenden Kreditbedarf der Wirtschaft, zweifellos auch auf die Einzeichnungen auf die neue Reichsanleihe zurückzuführen sein.

Die „sonstigen Aktiva" zeigen einen Rückgang um 4,67 Millionen RM, der in der Hauptsache auf Rückzahlungen des dem Reich eingeräumten Betriebskredits beruht. Die Giroguthaben haben um 41,2 auf 204,7 Millionen RM zugenommen. Entsprechend diesen Veränderungen auf den Anlagekonten einerseits und dem Girokonto andererseits sind an Noten insgesamt 81,7 und an Scheidemünzen 39,7 Millionen RM aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte Juli auf 6027 Millionen RM gegen 6150 in der Vorwoche, 5978 im Vormonat und 5682 Millionen RM am entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Die Goldbestände haben um 0,102 auf 72,0 und die Bestände andeckungsfähigen Devisen um 0,169 auf 5,1 Millionen RM zugenommen. Der Gesamtbestand an Deckungsmitteln beträgt demnach bei einer Zunahme um 0,271 jetzt 77,1 Millionen RM.

Ausweis der Schweizerischen Nationalbank

Der Ausweis der Schweizerischen Nationalbank per 15. Juli zeigt ein weiteres Anwachsen des Golddestandes um 15,097 (6,171) Mill. auf 1428,313 (1413,216) Mill. Schweizer Franken. Die Abschwächung der Goldbevisen um 0,137 Mill. auf 3,052 (3,189) Mill. Schw. Franken ist dagegen gänzlich unbedeutend. Beim Inlandsportefeuille setzte die Entlastung der Schatzwechsel sich in stärkerem Maße fort, so daß der gesamte Wechselbestand um 13,008 auf 81,095 (94,103) Mill. Schw. Franken zurückging. Gleichzeitig verminderten sich die Wechsel der Darlehenskasse um 2,350 Mill. auf 52,850 (55,200) Mill. Schw. Franken und die Lombardvorschüsse um 0,996 auf 73,921 (74,917) Mill. Schw. Fr.

Der Notenrückfluß setzte sich mit 19,465 Mill. Schw. Franken fort, so daß sich am 15. Juli noch 1250,725 (1270,190) Mill. Schw. Franken in Zirkulation befanden. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten stiegen in stärkerem Maße wie in der Vorwoche, und zwar um 23,672 Mill. auf 369,878 (346,206) Mill. Schw. Franken. Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten waren in der zweiten Juliwoche mit 88,32 (87,62) % durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 16. Juli. (Amtlich.) RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 53; Standard-Kupfer, loco 47.50; Original-Hütten-Weichblei 20.50 n.; Standard-Blei per Juli 20.50 n.; Orig.-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 17.75; Standard-Zink 17.75; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- od. Drahtstarren 148; Reinnickel, 98—99 % 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 38—41 RM.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 17. Juli. (Anfang.) Weizen: Sept. 5,20, Nov. 5,50, Jan. 5,10. Mais: Juli 68⅛, Sept. 66¼, Nov. 66, Jan. 66½.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 17. Juli. (Amtlich.) Okt. 1347 Br, 1345 G; Dez. 1346 Br, 1342 G; Jan. 1346 Br, 1343 G; März 1347 Br, 1345 G; Mai 1348 Br, 1347 G. — Tendenz: ruhig — stetig.

Märkte

Pfälzische Marktberichte vom 16. Juli 1936

Freinsheim: Kirschen 27, Pfirsiche 32—36, 28—30, Aepfel 15—25, Birnen 14—18, 20—21, türkische Kirschen 16—20, Stachelbeeren 18—20, 14—15, 10—12, Johannisbeeren 16—17, weiße 12, schwarze 20, Bohnen 8—10.

Lambsheim: Kirschen 20—28, Johannisbeeren 16—17, Stachelbeeren 14—17, 18—22, Birnen 13 bis 21, Aepfel 12—13, Bohnen 8—10, Erbsen 11—12, Gurken 7.60—7.75, 8, verkrüppelte 4, Weißkraut 2.5 bis 3, Rotkraut 5—10, Zwiebeln 5.70.

Ludwigshafen: Wirsing 3.5, Spitzkohl 3.00 bis 3.5, Weißkraut 2.5—3, Rotkraut 7, Bohnen 8, Karotten 3.5, Gurken 7—8.

Bad Dürkheim: Johannisbeeren 15—17, 12 bis 13, Erdbeeren 31, 21, Stachelbeeren 20—23, rote 20—21, 15—18, grüne 11—14, Himbeeren 25 bis 38, Birnen 21—26, 18—21, Pfirsiche 30—41, 22—28, Heidelbeeren 29—31.

Maxdorf: Salat 3—6, Endivie 7—8, Weißkohl 2.5—3.5, Rotkohl 6—7, Blumenkohl 8—18, Karotten 4—5, Erbsen 8—13, Bohnen 8—11, Wirsing 5, Gurken 7.5—8, Zwiebeln 6.70, Johannisbeeren 16 bis 17, Aepfel 15—18.

Weisenheim: Stachelbeeren, rote 20, 14, Johannisbeeren 15—16, Pfirsiche 30—35, Aprikosen 30 bis 35, türkische Kirschen 20, Mirabellen 20—35, Pflaumen 25—33, Aepfel 20—25, Falläpfel 18, Birnen 15—20, Bohnen 7—10, Salatgurken 6, Rotkraut 6.

Schifferstadt: Pfirsiche 36—38, 32—35, 24 bis 26, Johannisbeeren 13—15, Stachelbeeren 18 bis 20, 13—15, Rettich 3—4, Bündel 3—5, Karotten 5—7, Bohnen 9—12, Rotkraut 6—7, Weißkraut 3.5 bis 4, Aepfel 20—24.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	16. 7.	17. 7.
Dt. Reichsanl. v. 1927	101,10	101,10
do. Dt. Reichsanl. 30	102,50	101,25
Baden Freist. v. 1927	97,25	97,25
Bayern Staat v. 1927	97,75	97,75
Anl. Abl. d. Dt. Rch.	112,87	113,—
Dt. Schutzgebiet 08	10,80	10,80
Augsburg Stadt v. 26	95,—	95,—
Heidelbg. Stadt v. 26	90,25	—
Ludwigh. v. 26 S. 1	93,50	93,50
Mannh. Gold v. 26	94,—	94,—
Nürnberg von 27	93,25	93,25
Preußen Stadt v. 26	92,25	92,25
Rm. Abfin. Anleihe	—	—
Thüring. Ld. Liqu. R 1—24	101,—	101,—
I. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 26	94,50	94,50
do. Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bayer. Hyp. Wechs. Gof	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	97,—	97,—
Preußl. Liqu.	101,12	101,—
Frkf. Goldpfbr. VIII	97,—	97,—
Frkf. Goldpfbr. Liqu	101,25	101,10
Meim. Hyp.	97,—	97,—
Nass. Hyp. Liqu.	101,50	101,50
Pfälz. Mrtg. Gdpfr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	101,37	101,37
Pfälz. Hrs. Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdnfr.	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	101,25	101,25
do. Gdkom. I-III	95,—	95,—
Wüst. Bodcr.-Liqu	101,37	101,37
Zellstoffwk. Mnm.	102,—	102,—
Ind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v 27	102,80	102,62
IG. Farbenind. v. 28	131,—	131,—
Reich. amort. Invere	—	6,75
do. Inst. v. 09	—	—
Deutsch. Goldrente	—	30,50
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	9,—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	44,50	44,50
Aschaffbg. Zellstoff	118,87	118,50
Bayer. Motor-Werke	140,—	141,—
Bayer. Licht u. Kraft	—	136,25

	16. 7.	17. 7.
Brauerei Kleinlein	91,—	91,50
Bremen-Besigh. Oel.	109,75	110,50
Brown Boveri Mhm.	107,75	107,—
Cement Heidelberg	143,75	145,—
Daimler-Benz	127,—	129,37
Deutsche Erdöl	134,50	134,25
Deutsche Linoleumw.	175,25	175,—
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	86,50	87,—
Eichb.-Werger-Br.	111,—	110,—
El. Licht & Kraft	159,25	160,12
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	124,75	125,—
IG Farbenindustrie	171,12	170,50
Feldmühle Papier	134,—	133,75
Gesfürel Loewe	143,—	144,—
Th. Goldschmidt	115,—	—
Gritzner-Kayser	31,87	32,75
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Fissen	93,12	—
Harpener Bergbau	133,50	—
Hochtief AG Essen	129,25	128,50
Holzmann Phil.	126,75	129,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	136,75	—
Junghans Gebr.	103,50	—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	128,50	129,25
Klein Schanzlin Beck	92,—	92,—
Klöcknerwerke	116,12	115,—
Knorr-Heilbronn	210,—	210,—
Konservenfbr. Braun	85,—	81,—
Lahmeyer	144,—	146,—
Ludwigsh. Aktienbr.	103,—	103,—
do. Walzmühle	—	130,—
Mannesmannröhren	109,87	108,37
Metallgesellschaft	138,—	138,87
Mez	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	118,—	118,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sorit	154,—	154,—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	137,50	133,—
do. Vorzugsaktien	130,—	130,—
Rhein.-M.-Donau Vz.	119,50	119,50
Rheinstahl	147,25	146,75
Rütgerswerke	132,25	132,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	118,—	118,—
Schuckert el.	163,50	161,50
Schwartz Storchen	121,50	121,50
Seilind. Wolff Mhm	91,—	93,—
Siemens-Halske	204,50	204,50

	16. 7.	17. 7.
Sinner-Grünwinkel	86,50	85,—
Südd. Zucker	225,50	225,—
Ver. Dt. Oele	121,—	121,—
Westeregeln	127,75	129,—
Zellst. Waldh. Stamm	152,—	151,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	117,—	117,—
Bayer. Hyp. Wechsel	89,75	—
Commerz- Privatbk.	98,50	100,—
DD-Bank	100,—	100,—
Dresdner Bank	100,—	100,—
Frankft. Hyp.-Bank	96,50	97,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	83,—	83,50
Reichsbank	197,—	197,62
Rhein. Hypoth.-Bank	140,—	140,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch	100,—	100,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,25	123,12
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	203,—	200,—
Bad. Assecuranzges.	49,—	49,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	39,—	39,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	16. 7.	17. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,10	101,—
4% do. do. v. 1934	97,37	97,37
Gt. Anl. Abl. I	102,25	112,87
Dt. Schutzgebiete 08	—	10,99
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,—	96,—
6% do. Kom. f.	94,50	94,50
Bank-Aktien		
Adca	83,—	84,87
Bank für Brauind.	—	144,75
B. Hyp.- u. W.-Bank	89,25	91,—
Comm.- u. Privatbk.	98,50	100,—
Dt. Bank u. Disconto	100,—	100,—
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee-Bank	155,50	156,—
Dresdner Bank	100,—	100,—
Meininger Hyp.-Bk	95,87	96,—
Reichsbank	196,50	196,37
Rhein. Hyp.-Bank	140,—	140,—

	16. 7.	17. 7.
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	30,25	—
AG Verkehrswesen	120,—	121,—
Allg. Lok. u. Kraftw	146,75	146,—
Hbg.-Amer.-Paketf.	14,50	14,12
Hbg.-Südam. Dpfsch	49,37	46,25
Norddeutscher Lloyd	16,—	16,12
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	216,—	216,50
Allgem. Bau Lenz	106,25	106,—
Allgem. Kunstzyde (Aku f)	52,75	53,—
Allg. Elektr.-Ges.	37,25	38,—
Aschaffenb. Zellstoff	118,—	119,37
Augsburg-Nürnberg	126,75	127,—
B. Motoren (BMW)	139,50	141,—
Bayer. Spiegelglas	42,—	42,50
J. P. Bemberg	85,25	85,75
Bergmann Elektr.	110,50	111,—
Berlin-Karlsr. Ind.	139,—	138,25
Braunk. u. Briketts	212,50	—
Braunschweig A.-G	147,—	147,—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	151,50	151,87
Brown, Boveri	107,—	106,50
Buderus Eisenwerke	111,—	110,25
Conti Caoutschouc	190,—	188,50
Conti-Linoleum	188,—	—
Daimler-Benz	127,50	129,—
Deutsch Alt.-Tel.	118,—	119,25
Deutsch. Konti. Gas	—	120,12
Deutsche Erdöl	135,—	134,25
Deutsche Kabelwk	—	—
Deutsche Linoleum	176,25	175,50
Deutsche Steinzeug	157,—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	88,—	87,—
El. Lieferungen	132,62	132,50
El. Schlesien	123,75	123,—
El. Licht und Kraft	160,75	160,87
Enzinger Unionwerke	116,25	116,—
Farbenindustrie IG	171,37	171,—
Feldmühle Papier	134,87	134,—
Felten & Guilleaume	136,—	138,—
Gebhard & Co.	133,—	133,—
Germ. Portl.-Cement	110,50	112,—
Gerresheim. Glas	110,—	115,—
Ges. f. El. Unternehm.	142,62	143,50
Goldschmidt Th.	114,87	115,—
Gritzner, Maschinen	31,62	32,75
Gruschwitz Textil	108,50	108,75

	16. 7.	17. 7.
Gruno-Werke	115,—	116,87
Hackethal Draht	133,50	133,50
Hamburg Elektr.	145,—	146,—
Harb. Gummi Phön.	186,50	—
Harpener Bergbau	133,—	131,—
Hedwigshütte	—	—
Heilmann & Littmann	44,—	44,62
Hoesch, Eis. u. Stahl	118,12	117,—
Hohenlohe-Werke	147,—	145,—
Philipp Holzmann	127,25	127,62
Hotelbetrieb	89,50	89,—
Gebr. Junghans	104,—	106,75
Kahla Porzellan	89,—	89,—
Kali Chemie	—	136,50
Kaliw. Aschersleben	128,75	129,—
Klöcknerwerke	115,62	114,75
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	133,87	133,50
Kollmar & Jourdan	68,—	69,75
Kötitz. Led. u. Wachs	124,—	124,50
Krauss-Maffei Metall	164,50	161,25
Lahmeyer & Co.	144,25	146,—
Laurahütte	—	—
Leopold-Grube	113,25	115,—
Lindes-Eismasch.	160,—	159,87
Mannesmannröhren	110,—	108,—
Mansfelder Bergbau	143,75	143,—
Markt- u. Kühlhalle	—	116,—
Masch.-bau-Untern.	118,50	117,25
Masch.-Buckau Wolf	124,—	127,—
Maximilianshütte	192,—	192,—
Mülheimer Bergw.	154,75	155,—
Nordd. Eiswerke	—	99,75
Orenstein & Koppel	83,—	84,—
Rathgeber-Waggon	73,25	74,—
Rhein.-Main-Donau	120,50	—
Rheinfelden Kraft	129,50	—
Rhein. Braunkohlen	222,—	225,—
Rhein. Elektr.	132,75	131,75
Rhein. Stahlwerke	147,75	146,75
Rhein.-Westf. Kalkw.	138,—	139,—
Riebeck Montan AG.	119,25	121,50
Rütgerswerke	131,87	131,75
Sachsenwerk	295,—	—
Sachtleben AG	—	—
Salzdetfurth Kali	182,50	184,50
Schubert & Salzer	144,25	143,75
Schuckert & Co.	163,50	163,62
Schultz.-Patzenhofer	109,87	110,—
Siemens & Halske	204,75	203,50
Stoehr Kammgarn	113,25	—
Stolberger Zinkhütte	75,—	75,—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Glas	138,—	—

	16. 7.	17. 7.
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	166,50	166,50
Verl. Glanzst. Elberf.	137,—	—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	109,12	108,11
Ver. Ultramarinfabr.	145,50	146,50
Vogel Telegr.-Dr.	150,—	152,—
Wanderer-Werke	168,50	168,25
Westd. Kaufhof AG.	46,87	47,50
Westeregeln Alkali	128,—	128,50
Wt. Drahtind. Hamm	—	—

	16. 7.	17. 7.
Wißner Metall	130,75	128,—
Zellstoff Waldhof	152,50	152,75
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1131,0	—
Allianz Allgem.	249,75	249,—
Allianz Leben	201,—	205,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	159,—	158,—
Neu-Guinea	—	209,75
Otavi Min. u. Eisenb.	28,12	27,—

Berliner Devisenkurse

	16. Juli Geld	16. Juli Brief	17. Juli Geld	17. Juli Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,755	12,785	12,75	12,790
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,673	0,677	0,673	0,677
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,910	41,990	41,920	42,000
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,142	0,144	1,047	0,144
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,476	2,482	2,478	2,482

Wir zeigen

Stilzimmer in allen Größen

ebenso die moderne Linie

erstklassig in der Verarbeitung
edel im Material und formschön,
auffallend niedere Preise!

Rob. Leiffer

Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet

Bausback
M 1, 10 Ruf 264 67

Das neue

Berlin

Stadt der Olympischen Spiele

Dieser Führer mit vollständigem Plan von Berlin und nähere Umgebung, mit rückseitig aufgedruckten Einzelplänen der olympischen Veranstaltungen enthält das heutige Berlin mit allen Sehenswürdigkeiten. Ferner das Programm der olympischen Spiele, die Kampfstätten, den festlichen Rahmen, „Was bringt NSG-Kraft durch Freude", „Wer gibt Auskunft". So ist dieses Büchel ein wirkliches Handbuch für die Besucher Berlins u. in seiner Aufmachung für jeden Deutschen ein Stück von bleibendem Wert.

Preis **80** Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Automarkt

Garage Adam
H 7, 30
Ruf 26371
Reparaturen
Trustfreie Tankstelle
Auto-Oele
in jeder Preislage
Nacht- und Sonntagsdienst

Offene Stellen

Jüngerer Kaufmann
(firm im kaufmännischen Wesen)
für Autobranche zum bald. Eintritt gesucht
Offert. m. Zeugn. u. 16 318 RS an den Verlag d. B.

Baby-Badewannen
von RM 6.00 an.

email. m. Gestell u. Hahn RM **48.-**

Babywaagen

auch leihweise

Weickel
C 1, 3 Tel. 23118

L. Stromeyer & Co.
Zelte- und Deckenfabrik
Vermietung von Zelten u. Decken jeder Art u. Größe, Gruppenzelte usw.
Reparaturwerkstätte für sämtl. Plan-Sorten
● Eigener Zubringerdienst ●
Deckenverleih
Mannheim-Industriehafen
Friesenheimerstr. 25 - Ruf 523 05

Odenwaldklub
Sonntag, 19. Juli,
Wanderer-Ehrungsfeier.
Wanderung: Schlierbach — Lärchengarten — Schönau — Mannheimer Hütte. Hin- und Rückfahrt mit dem Verwaltungs-Sonderzug der Reichsbahn. Fahrpreis Mannheim—Neckarsteinach 1.20 RM. Die Fahrkarten liegen nur auf dem Hauptbahnhof Mannheim auf. Abfahrt 7.00 Uhr; Rückfahrt 18.42, 19.14, 20.17, 21.29 Uhr.

Schlafzimmer
echt Eiche, Schrk. Mitt., Frisierk., 2 Betten, 2 Nachtschränke, 2 Röste m. Transportsyl. bah. komplett nur **275.-**
● **Möbel-Meisel**
● **E 3, 9** ●
(16 316 R)

Trinkt Hoppe's
KAFFEE 125 Gr. 65 ₰ 75 ₰ 85 ₰
TEE 125 Gr. 1.50 1.65 2.-
KAKAO 125 Gr. 40 ₰ 50 ₰
Kunststraße, N 3, 11
Fernruf 210 88
Bestellung frei Haus

Zu vermieten
2 Zimmer, Küche
G 2, 13, Hinth.
sofort zu vermiet. (17 578*)

Oststadt gr. Fernsicht:
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Manstd., Balkon, 93.— RM. auf 1. Oktober 36 zu vermieten. Fernsprech. 407 15.

Seckenheim
mod. 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näher. zu erfrag. unt. Nr. 16 317 R im Verlag d. Bl.

Großer Laden
m. Nebenraum sofort zu vermieten. F 2, 11, Godtron. Fernsprech. 233 43. (16 161 B)

Mietgesuche
2 Zimmer und Küche
sof. od. 1. August gesucht. Miete voraus. Evtl. 2 leere Zimmer. Angb. u. 19 492* an Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten
Sauber. möbliert. Zimm. sf. an Hrn. zu vermiet. Anzus. von 6 Uhr ab. — Qu 1, 12, 5. St. li.
Sehr gut **möbl. Zimmer** per sof. zu verm. C 3, 16, 3 Tr. lks.
Möbl. Zimmer zu vermieten. H 2, 5, 5. Stock.
Freundl. **Zimmer** möbl. sofort zu vermiet. S 2, 23, 1 Tr. r. (17 514*)

Leere Zimmer zu vermieten
Schön. Zimmer leer, an einz. Perf. zu vermiet. Näh.: M 3, 4, 3. St. lks. 18—20 Uhr. (17 572*)
Leeres Zimmer an alleinst. Frau zu vermieten. Miete voraus. Näh. S 3, 8, 2. Stock.

Schlafstellen
Gute, saubere **Schlafstelle** sofort zu vermiet. G 5, 19, 4. Stock. (16 391 R)

Wenn die Nieren funktionieren
Kann Dir Böses nicht passieren
Darum trink auf alle Fälle:
die bewährte Bad Vilbeler Hessen-Quelle
General-Vertrieb
W. Müller jun.
U 4, 25
Fernsprecher 216 36 u. 216 12

Stets Eingang neuester Modelle!
Aett. Spezial-Kinderwagen-Geschäft
Bekanntbillig
Ch. Stange
P 2, 1 bei der Hauptpost

Wer Möbel braucht sei es **Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen**
dann bei
Friedrich Krämer
nur F 1, 9
Marktstraße
Ehestandsdarlehen

Friedr. Schlemper
Mannheim
G. 4. 15
Fernruf 227 48

Fußbrennen Fußschweiß Uebermüdung
usw. beseitigt rasch u. sicher Dr. Stutzmanns **Sauerstoff-Fußbäder**
Beutel nur 10 ₰
Drogerie Dr. Stutzmann,
Nachf. Walter Erle
Qu 1, 16.
(3771B)

Grabkreuze
wetterfest
erstklassige Arbeit, keine Massenware,
kauft man
vorteilhaft in jeder Preislage auch gegen Teilzahlung im
Spezialhaus Christliche Kunst
G. m. b. H. O 7, 2 beim Universum

Werbt alle für's „HB"

Und jetzt noch eine schöne Küche
die Sie i. Mädel-Fachgeschäft
Anton Oetzel
Rupprechtstr. 8, in großer Ausw. zu wirkl. billig. Preisen finden. Ehestandsdarleh. Kinderr.-Scheine

Ohne Werbung kein Erfolg!

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung

Nach völligem Umbau eröffne ich am
SAMSTAG, DEN 18. JULI 1936
in der **Neckarstadt, Mittelstraße 53**
eine neueingerichtete, moderne
KONDITOREI MIT KAFFEE

Gestützt auf langjährige Praxis als Konditor und Konditormeister in allerersten Konditoreien verschiedener Großstädte empfehle ich aus **eigener Herstellung** im Ladenverkauf und **gegen Bestellung:**

1. **Ia Konditoreiwaren** (Torten, Kuchen, Kaffee- und Teegebäck, Pralinen),
2. **Eis** aller Art, täglich frisch.

Außerdem biete ich an: **Schokolade und andere Konditorei-Erzeugnisse,** und halte mich im **Ausschank von Ia Kaffee, Tee, Schokolade und alkoholfreien Getränken** bestens empfohlen. Es ist mein Bestreben, meine werte Kundschaft gut und prompt zu erträglichen Preisen zu bedienen. Ich bitte um geneigten Zuspruch:

Hermann Wissenbach, Konditormeister.

Motorräder

NSU 501/OSL
Deutschlands beliebteste u. meistgekaufte 500er!
22 PS., 125 Stdkm!
Nur 2,9 Liter Benzinverbrauch!
NSU-General-Vertreter
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstraße 23
Fernsprecher 224 45
(Kein Laden)
Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werkmeister

Ein Wunsch vieler Motorradfahrer geht in Erfüllung
NSU Pony
das Volksmotorrad
hat jetzt
4-Gang-Getriebe
Blockmotor
läuft 80 Stdkm
kostet nur RM **540.-**
und ist sofort lieferbar.
Wenden Sie sich an die älteste autorisierte Werksvertretung
NSU-Brandt
Ludwigshafen
Wredestraße 23
(43 341 B)

Autos für Selbstfahrer
neue Wagen
Ph. Hartlieb
N 7, 8
(Kinzingerhof)
Fernruf **jetzt 21270**

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der **Selbstfahrer-Union Deutschlands**
Mannheim Tel. 27512
Standpl. Stadtgarage

DKW Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käfertalerstr. 162
(Brauerei)
Telefon 51000
Besteingerichtete **Reparatur-Werkstätte**
Kundendienst

Auto Hanomag
2/10 PS, zweisitzig, steuerfrei, —
Opel 4/20 PS
Bjz. bill. abzugeb. R 6, 3, Fahrzeughdl.

Immobilien
Erstkl. Existenz in Heidelberg
Haus m. Milch- u. Lebensmitt.-Geschäft
Milchumsatz tägl. ca. 400 Liter, versteuert. Jahresumsatz ca. 67 000 ℳ, zum Preise von ℳ 36 000.— ℳ bei ℳ 16 000 Anzahlung altershalb. zu verkaufen. Geschäft besteht über 30 J.
Immobil.-Büro Rich. Karmann,
N 5, 7.
(16 315 R)

Zu verkaufen

Nähmaschinen RM. 123.- 16274R Mh. 9176
Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von RM. 1.50 bei kleinem Aufschlag. Lieferung frei Haus. Altmaschine, Einstandsdarlehen, Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Erste Rate September 1936. Verlangen Sie sofort unverbindl. Besuch meines zuständigen Vertreters. Postkarte mögl. mit Angabe der Besuchszeit an **K. Michel, Nähmaschinen, Mannheim, E 1, 14,** I Tr. (Planken).

Der Koffer für Sie!
in Qualität **ganz groß**
im Preis **ganz klein**
wo?
na klar - bei
BAUER
Breitestraße H 1, 3
gegenüber „Nordsee"

Kinderwagen mod., wie neu, b. zu verk. Harinagel Zehnstraße Nr. 13 (17 511*)

Gelegenheitskauf! **Radio 4 Röhr.** Netzger., neuw., f. nur 65 ℳ zu verk. S 4, 19, Laden. (15 597B)

Gebrauchter weiß. **Küchenherd** billig zu verkaufen. Alphornstr. 22, Hinterhs. (15599B)

Einige gebr. u. zurückgesetzte **Nähmaschinen** sow. neue, leicht beschädigte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt, H 1, 14.

Ein schwer, runder schwarz-polierter **Tisch** billig zu verkaufen. Qu 5, 4, Laden. (17 632 B)

Radio VE 301 Volksempfg. billig abzugeben. K 3, 6, 4. St. r. (17 565*)

Eisschrank (weiß) neuwertig, billig zu verkaufen. K 2, 7, im Hof. (17 527*)

Neues **Schlafzimmer** für nur 600.— ℳ zu verkaufen. Werderstraße 28 2 Trepp. (15508B)

Chaiselg., Bücherschrk., Waschkomm. Küchenschr. guterh. b. zu verk. K. Walter, F 4, 5, Laden. (16 163 B)

Radio 3 Röhr. Netzempfänger mit Lautspr., gedr., f. bill. zu vk. Fa. F 4, 15 (Hof). (16 162 B)

Mietgesuche
Werkstatt, m. od. oh. Vorraum
od. 2—3 Partr.-Räume f. gewerbl. Zwecke (ruh. Betrieb) am Ring, Rd. Wasserturm sof. od. später gesucht. Angeb. u. 17 515* an den Verlag.

Berücksichtigt immer unsere Inserenten!

Automarkt

Ford Vorführwagen
2 Limousinen Köln
1 Limousine Rheinland
1 Limousine V-8
1 Cabriolet V-8 4/5 sitzig
günstig
mit größtmöglichem Nachlaß
zu verkaufen
E. Stoffel aut. Ford-Händler
für Mannheim und Ludwigshafen und Umgegend - Neckarauerstraße 138/48 - Fernruf 423 85

Vorführwagen
Hansa Columbus 1¼ To
statt 3500.— nur **3000.—**
Georg Schüttler Hauptvertretung für Hansa und Hansa-Lloyd
Mannheim
Neckarauerstraße 138-48 Fernruf 42528

Leihwagen an Selbstfahrer neue Wagen
Schmitt, H 7, 30 Fernruf 263 71

Für rub. Haush. 3 Personen (Frau krank) suche ehrl. **Fräulein** od. Frau, Stellung sind. ein Heim u. kann sich 2 Zim. einrichten. Angeb. unter Nr. 17 517* an d. Verlag d. B.

Zuverlässig, bester **Tagesmädchen** mit gut. Zeugnis f. Küche u. Hausarbeit gesucht. Adresse u. 16 [illegible] im Verlag zu erf.

Hausmädchen für sofort gesucht. Restaur. „Kurpfalzring", L. 15, 13. Fernsprech. 224 [illegible] (16 316 R)

Ehrliches (17 [illegible]) **Tagesmädchen** gesucht. H 2, 19, parterre.

Stellengesuche
Reinliche **Frau** ehrliche sucht leichte Putzstelle, i. Haush. Angeb. u. 17 [illegible] an d. Verlag d. B.

Verloren
1 Schlüsselbund mit 5 Schlüsseln, braunem Lederetui auf dem Weg Heidelberger Str. — Augusta-Anlage 8, Platz d. 30. Jan. verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben u. Nr. 17 510* im Verlag dieses Blattes.

Anzeigen im HB sind immer richtig

500 ccm Bücker
Modell 36, 3 Mon. gefahr., bill. zu vk. **Rich. Alexander,** Schwetzingerstr. 145 Fernsprech. 445 45. (16 313 R)

Motorrad 196 ccm sehr gut. Zustd., für 80 ℳ, Foto 4½×6 Xenar 2,9 Cpr. S. f. 60 ℳ zu verkauf. Adresse u. 17 568* im Verlag d. Bl.

In einer fränkischen Kleinstadt verlebte die Dichterin das temperamentvolle frische Menschenkind ihre Jugendzeit. Sie ist die Heldin des gleichnamigen Romans von Kuni Tremel-Eggert, der uns den Lebensweg dieses deutschen Mädchens durch das Erleben des Krieges, der Revolution, des Niederganges und Wiederaufstieges unseres Volkes, zur glück- und leiderfahrenen Frau, in schlichter und lebendiger Weise miterleben läßt. Leinen RM. 3.75.

Erhältlich in der
Völkischen Buchhandlung

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: **Karl M. Hageneier.** — Verantwortlich für Politik: **Dr. W. Kattermann;** für politische Nachrichten: **Dr. W. Kicherer;** für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm Ratzel;** für Kommunales und Bewegung: **Friedrich Karl Haas;** für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. **Dr. W. Kicherer;** für Unpolitisches: **Fritz Haas;** für Lokales: **Erwin Messel** (in Urlaub); für Sport: **Julius Etz;** sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reischach,** Berlin-SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Leers,** Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: **Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH.** Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: **Karl Heberling,** Mannheim.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 46 798
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 494
Schwetzinger Ausgabe 6 003
Weinheimer Ausgabe 3 301

Todesanzeige

Nach langer, schwerer Krankheit ist unser Arbeitskamerad

David Sauerbeck

am 15. Juli in Weinheim verstorben. In Treue und vorbildlicher Pflichterfüllung hat der Entschlafene während einer langen Zeit von über 40 Jahren unserem Werk gedient und ist uns allezeit ein wertvoller Mitarbeiter gewesen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. (30125V

Mannheim, den 17. Juli 1936.

Führung und Gefolgschaft der H. Hildebrand & Söhne - Rheinmühlenwerke Aktiengesellschaft.

MARCHIVUM